

Einwohnerrat

Sitzungsprotokoll vom 3. Dezember 2021

Vorsitz:	Sven Ammann, Einwohnerratspräsident
Anwesend:	37 Mitglieder des Einwohnerrats
Auskunftspersonen:	5 Mitglieder des Stadtrats
Protokollführung:	Beatrice Räber, Vizestadtschreiberin
Entschuldigt:	Julia Mosimann Phoebe Cueni Daniel Zeller
Zeit:	15.30 Uhr bis 18.20 Uhr
Ort:	Aula Lenzhard

Traktanden

1. Mitteilungen
2. Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts
3. Gesamtrevision Bau- und Nutzungsordnung; Zusatzkredit
4. Führungsstrukturen der Aargauer Volksschulen 2022; Anpassung von rechtlichen Grundlagen; Beschlussfassung zum Musikschulreglement
5. Regionalpolizei; Geschäftshaus „Malaga“; Umbau und Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten und der gemeinsamen Räume mit der KAPO; Kreditabrechnung
6. Bushaltestelle Hypi-Platz und Poststrasse, Sanierung, Kreditabrechnung
7. Beantwortung Anfrage von den Grünen, Verwendung von Pestiziden
8. Beantwortung Anfrage von die Mitte, Schwimmunterricht in Lenzburg
9. Information Projekt Bahnhofplanung
10. Verabschiedungen
11. Umfrage

V e r h a n d l u n g e n :

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Geschätzte Stadträtin, geschätzter Stadtrat, werte Kolleginnen und Kollegen vom Einwohnerrat. Herzlich Willkommen zur 24. Sitzung und letzten Sitzung der laufenden Legislatur.

Einmal mehr ein Dankeschön ans Stadtbauamt unter der Führung von Marcel Wattinger für das Bereitstellen der Aula. Von den Medien begrüsse ich Eva Wanner und Valérie Jost von der AZ und Fritz Thut vom LBA.

Die Traktandenliste und die entsprechenden Unterlagen sind Ihnen rechtzeitig zugestellt worden. Ich stelle fest, dass der Rat beschlussfähig ist. Die Sitzung ist eröffnet.

1 Mitteilungen

1. Besonderes

Es wird eine Liste mit den Bankverbindungen in Umlauf gegeben, um diese zu prüfen, damit die Auszahlungen der Sitzungsgelder korrekt vorgenommen werden können.

2. Protokoll

Das Protokoll der Sitzung vom 6. Juli 2021 wurde inzwischen zugestellt. Die Protokolle der Sitzung vom 23. September und vom 28. Oktober 2021 sind noch in Bearbeitung.

3. Rechtskraft von Beschlüssen

Die Beschlüsse der ER-Sitzung vom 28. Oktober 2021, die dem fakultativen Referendum unterstanden, werden am 6. Dezember 2021 in Rechtskraft erwachsen.

4. Neueingänge

Es liegen keine Neueingänge vor.

5. Entschuldigungen

Julia Mosimann (SP), Phoebe Cueni (FDP), Daniel Zeller (SVP)

6. Anwesende Auskunftspersonen

Alle Stadträte

2 Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts

Sprecherin der Einbürgerungskommission ist Corinne Horisberger (FDP), mit Begleitung: Heute dürfen wir 4 Gesuche zur Zusicherung des Gemeindebürgerrechts behandeln. Alle Gesuchsteller sind am 24. August 2021 zu einem Einbürgerungsgespräch eingeladen worden. Die Ergebnisse der Gespräche und Abklärungen sind jeweils im Bericht der Gemeinde zum Einbürgerungsgesuch festgehalten, welches auf der Stadtkanzlei eingesehen werden kann. Die Gesuchsteller sind zwischen 15 und 46 Jahre alt und wohnen zwischen 3 und 16 Jahren hier in unserer schönen Stadt. Sie sind ursprünglich aus Portugal, Deutschland, Serbien, Italien und Kroatien. Sie arbeiten unter anderem in der Hülsenfabrik Lenzhard, im Spar, bei der Post, als Lehrerinnen oder sind in der Ausbildung bei der Hero. Auch eine Gemeinsamkeit lässt sich schnell finden: 3 unserer Gesuchsteller haben am 9. Januar Geburtstag. Auch mein kleiner Gast hat sich ein spezielles Geburtsdatum ausgewählt, nämlich den gleichen Tag wie sein Grosmani. Darum habe ich nach der Bedeutung des Geburtsdatums gegoogelt. Das eigene Sternzeichen kennen wahrscheinlich alle, aber kennt Ihr auch eure Lebenszahl? Nein? --Auch ich habe vorher noch nichts von dieser Zahl gehört. So wird es höchste Zeit, diese auszurechnen. Denn in der Numerologie verrät diese Zahl spannendes und brisantes über unseren Charakter. Für diese Lebenszahl müsst ihr die Zahlen von eurem Geburtstag addieren, die einzelnen Zahlen werden dann wieder addiert, bis man schliesslich eine einstellige Zahl bekommt. Und das ist dann eure Lebenszahl. Auch die Lebenszahl 9 haben drei von unseren Gesuchstellenden gemeinsam. Man sagt, dass 9er-Menschen pflichtbewusst, idealistisch, vollendet, intuitiv, bodenständig, verantwortungsvoll, selbstlos, gerecht, analytisch und freiheitsliebend sind. Auf jeden Fall wünsche ich unseren Mitbürgerinnen und Mitbürger heute nicht alles Gute zum Geburtstag, sondern viel Freude und Erfüllung mit dem roten Pass und dass sie die Stärken unseres Landes für sich nützen, sich aktiv einbringen und mitgestalten sollen. Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg. Die Einbürgerungskommission empfiehlt sämtliche Gesuche einstimmig anzunehmen.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Danke, Corinne Horisberger. Die Diskussion ist offen. Wünscht jemand das Wort? Wenn die Diskussion nicht gewünscht wird, komme ich zu den Abstimmungsfragen.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann erläutert das weitere Vorgehen.

Abstimmungen

Grossmehrheitlich beschliesst der Einwohnerrat, über die Einbürgerungsgesuche in Globo und geheim abzustimmen.

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Stadtrats vom 13. Oktober 2021 wird in geheimer Abstimmung das Gemeindebürgerrecht von Lenzburg zugesichert:

- a) Beatriz Silvestre Guerreiro, 2005, Staatsangehörige von Portugal. Die Zusicherung erfolgt bei 37 ausgeteilten und 37 eingelangten Stimmzetteln, 0 leere/ungültige Stimmzettel und einem absoluten Mehr von 19 Stimmen, mit 37 Ja-Stimmen gegen 0 Nein-Stimmen.
- b) Sladjana Filipovic, 1979, Staatsangehörige von Deutschland, zusammen mit ihrem Ehemann Golub Filipovic, 1978, Staatsangehöriger von Serbien, und den beiden Kindern Ikonija, 2006, und Vasilija, 2010, Staatsangehörige von Deutschland. Die Zusicherung erfolgt bei 37 ausgeteilten und 37 eingelangten Stimmzetteln, 0 leere/ungültige Stimmzettel und einem absoluten Mehr von 19 Stimmen, mit 37 Ja-Stimmen gegen 0 Nein-Stimmen.
- c) Francesca Chiusano, 1975, Staatsangehörige von Italien. Die Zusicherung erfolgt bei 37 ausgeteilten und 37 eingelangten Stimmzetteln, 0 leere/ungültige Stimmzettel und einem absoluten Mehr von 19 Stimmen, mit 37 Ja-Stimmen gegen 0 Nein-Stimmen.
- d) Senada Osmanbasic, 1989, Staatsangehörige von Kroatien. Die Zusicherung erfolgt bei 37 ausgeteilten und 37 eingelangten Stimmzetteln, 0 leere/ungültige Stimmzettel und einem absoluten Mehr von 19 Stimmen, mit 37 Ja-Stimmen gegen 0 Nein-Stimmen.
- e) Sandra Audia, 1979, Staatsangehörige von Italien. Die Zusicherung erfolgt bei 37 ausgeteilten und 37 eingelangten Stimmzetteln, 1 leerer/ungültiger Stimmzettel und einem absoluten Mehr von 19 Stimmen, mit 36 Ja-Stimmen gegen 0 Nein-Stimmen.

Diese Beschlüsse unterliegen nicht dem fakultativen Referendum.

3. Gesamtrevision Bau- und Nutzungsordnung; Zusatzkredit

Sprecher der GPFK ist Beat Hiller (GLP): Die Gesamtrevision BNO ist ein Geschäft, über welches wir schon vor längerer Zeit abgestimmt haben. Im Jahr 2015 haben wir einen Kredit von Fr. 705'000.– bewilligt. Das Ganze nahm seinen Lauf und das Ziel war, über diese BNO an der letzten Einwohnerrats-sitzung oder heute zu befinden. Leider ist daraus nichts geworden. Die Aus-sichten zeigen, dass es nochmals zwei Jahre dauern wird. Wir haben uns bei der GPFK gefragt, wo dieser Zusatzaufwand entstanden ist. Teilweise ist man sehr stark in die Details gegangen und man hat Zahlen hin und her geschoben.

Man hat aber auch gesehen, dass durch die Verlängerung und die speziellen Themen, welche in den letzten Monaten behandelt werden mussten, teilweise auch rechtlicher Natur, zu einem Mehraufwand und zu mehr Sitzungen geführt hat. Auch entsprechende Sachfragen mussten beantwortet werden. In den Diskussionen wurde aber auch vom Stadtrat, wie auch von den Vertretungen der Verwaltung, welche hier involviert sind bestätigt, dass ab heute mit nicht mehr so viel Aufwand gerechnet werden muss und dass man mit der vorliegenden Abschätzung, im Rahmen dieses Zusatzkredits, klarkommt. Man hat sich gefragt, warum man das nicht schon früher gewusst hat. Oder warum man das nicht schon im ursprünglichen Geschäft eingerechnet hat, damit wir heute nicht über einen Zusatzkredit befinden müssten. Es wurde entgegnet, dass man nicht alles im Voraus wissen kann. Und es ist nicht das gleiche, wie wenn man zum Beispiel ein Haus baut oder eine Dienstleistung im normalen Bereich beschafft. Es war mit viel Unsicherheiten und Unklarheiten zu rechnen. Wir haben uns auch über die gesamten Kosten der BNO unterhalten. Leider konnte da der Stadtrat auch keine Auskunft geben, da intern nicht alle Stunden rapportiert werden und somit nicht gesagt werden kann, wieviel Personal- oder interne Sachkosten in der Verwaltung entstehen. Grob geschätzt denke ich, dass uns diese BNO zwischen 1,5 und 2 Millionen Franken kostet. Man hat sich auch darüber unterhalten, ob das beauftragte Planungsbüro das Richtige sei und ob dieses alles gut macht. Dieses wurde aber auch vom Stadtrat bestätigt und wahrscheinlich würde es noch mehr Geld kosten, wenn man jetzt das Planungsbüro wechseln würde. Und ob es dann besser wird, weiss man ja auch nicht. Aufgrund der Diskussionen und den gemachten Aussagen von der Verwaltung wie auch vom Stadtrat hat die GPFK diesem Geschäft einstimmig zugestimmt. Die GPFK unterstützt somit einstimmig den Antrag des Stadtrats und beantragt dem Einwohnerrat dem Zusatzkredit von Fr. 150'000.– zuzustimmen.

Thomas Schär (SP): Gestern Abend hatten wir die vorerst letzte Sitzung dieser BNO-Spezialkommission. Im März wird es, gemäss Zeitplan, bis ins Jahr 2023 weitergehen. Beat hat schon erwähnt, dass es ursprünglich ganz anders geplant gewesen ist. Eigentlich hätten wir die neue BNO bis Ende 2021, also jetzt, durch den Einwohnerrat verabschieden wollen. Einerseits sind die komplexen Einwände und die Arbeiten der Spezialkommission Grund dafür, dass sich alles in die Länge zieht. Und weil es länger geht, kostet es auch mehr Geld. Diese Zusatzaufwände sind aber richtig und wichtig. In der Kommission haben wir viele Themen nochmals aufgegriffen, diskutiert, abgewogen, verworfen oder neu formuliert. Als Vorschlag zuhanden des Stadtrats. Alle Parteien waren beteiligt, wobei einige Parteien mehr, andere Parteien weniger eingebracht haben. Alle haben mitdiskutiert, entschieden und so geholfen, die neue BNO auf einen guten Kurs zu bringen. Diese BNO ist wichtig für Lenzburg und auch für die künftige Entwicklung unserer Stadt. Sie tangiert viele Interessen, stellt bedeutende Weichen fürs Leben und Arbeiten in Lenzburg. Auch für ein ökologischeres und nachhaltigeres Lenzburg. Für ein Lenzburg mit Lebensqualität. Und diese BNO muss auch vom Einwohnerrat und von einer klaren Mehrheit der Parteien gutgeheissen werden. Denn es besteht noch

immer die Möglichkeit eines Referendums oder einer Urnenabstimmung. Und je mehr Aufwand wir jetzt betreiben, beziehungsweise schon betrieben haben, umso sicherer kommt das Werk durch. Darum lohnen sich all die zusätzlichen Arbeiten, Runden und Diskussionen. Und darum sind auch die vorliegenden Kosten notwendig. Für uns von der SP ist absolut klar, dass wir diese so gut heissen und den BNO Prozess so wie geplant weiterlaufen lassen wollen. Darum werden wir den Antrag auch einstimmig unterstützen. Beat Hiller hat erwähnt, was in der GPFK diskutiert wurde. Wir von der Spezialkommission haben dies natürlich wahrgenommen. Bei diesen Zusatzsitzungen waren viele Experten involviert, externe wie auch interne aus unserer städtischen Verwaltung. Ihnen allen gebührt ein grosser Dank wie sie die BNO und die Arbeiten dazu vorbereitet und begleitet haben. Immer wieder mit ergänzenden Inputs, auch zu Punkten, welche wir als Kommissionsmitglieder so vorneweg gar nicht wissen konnten. Vor allem das grosse, interne Wissen in der Abteilung Stadtplanung und Hochbau war extrem wichtig und hilfreich. Da gebührt auch Christoph Schnegg ein grosses Dankeschön. Schlussendlich möchte ich aber auch François Kuhlen danken, welcher die Kommission klar, zielgerichtet und auf Ausgleich bedacht, geleitet hat. Auch dies hat viel zum konstruktiven Dialog und zum guten Resultat beigetragen. Sagen wir darum jetzt ja zu diesem Zusatzkredit und ermöglichen so, dass diese gute Arbeit, welche bis jetzt geleistet worden ist, zu Ende geführt werden kann.

Christoph Nyfelner (FDP): Ich kann mich den Worten meiner beiden Vorredner nur anschliessen. Dass wir für die Lenzburger BNO eine Zusatzrunde drehen, das wissen alle hier im Saal, das weiss auch die Lenzburger Bevölkerung, das ist bestens bekannt. Gründe waren sicher die drei Dutzend teilweise sehr komplexen Einsprachen. Sicher aber auch, weil wir in den über sieben, sehr intensiven, Sitzungen der BNO-Spezialkommission wahrscheinlich etwas über zwei Dutzend Anträge diskutiert haben. Teilweise ging das sehr schnell, weil alle der gleichen Meinung waren, manchmal sehr lang, weil wir unterschiedlicher Meinung gewesen sind. Die Lenzburger BNO wird uns in den nächsten 20, vielleicht auch die nächsten 30 bis 35 Jahre begleiten. Sicher also ein wichtiger Grund, diese BNO sorgfältig auszulegen. Das diese Runde zu Mehrkosten führt liegt auf der Hand. Ich war bei dieser BNO-Kommission dabei und schliesse mich gerne meinem Vorredner Thomas an. Wir durften eine wichtige Arbeit über alle Parteien hinweg leisten. Wir haben eine gute Arbeit gesehen, sei das seitens Stadtrats wie auch von unserem Baudepartement. Nichtsdestotrotz haben wir auch etliche Punkte kontrovers diskutiert, welches aber auch in der Natur der Sache liegt, denn genau diese Aufgabe hatte die BNO-Spezialkommission zu erfüllen. Ich denke die GPFK hat die richtigen Fragen gestellt und die GPFK hat die richtigen Antworten bekommen. Die FDP-Fraktion stellt sich geschlossen hinter diesen Zusatzkredit.

Corin Ballhaus (SVP): Wir haben es gehört. Die BNO hat schon einen längeren Weg hinter sich und für ein Generationenwerk in dieser Art ist dies auch nicht

aussergewöhnlich. Die 300 Anträge aus der öffentlichen Mitwirkung, den beiden Regierungsrat-Entscheiden zum Stadtgässli und der Aavorstadt sowie den 32 Einwendungen aus der öffentlichen Auflage haben die Wege auch nicht kürzer gemacht. Berücksichtigt man jetzt, dass nebst den ausgewiesenen und aufgelaufenen Kosten in der Vorlage per 12. Oktober auch noch die Honorare und Aufwendungen von Planern und Rechtsberatern dazukommen, ist der Kredit zu diesem Zeitpunkt aufgebraucht. Wir sind jetzt am Ende vom Kredit, aber nicht am Ende der Arbeit. Für die SVP-Fraktion ist klar, dass wir diesen Weg zu Ende gehen wollen und werden diesen Zusatzkredit geschlossen genehmigen.

Antrag

Der Einwohnerrat möge für die mutmasslich zu erwartenden Mehrkosten für die Gesamtrevision der Nutzungsplanung bis und mit endgültiger Verabschiedung durch den Einwohnerrat zur regierungsrätlichen Genehmigung einen Zusatzkredit von brutto Fr. 150'000.– bewilligen.

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

4 Führungsstrukturen der Aargauer Volksschulen 2022; Anpassung von rechtlichen Grundlagen; Beschlussfassung zum Musikschulreglement

Sprecher der GPFK ist Daniel Frey (EVP): Wir haben in der GPFK ausführlich über dieses Thema diskutiert und es wurde auch der Vorschlag gemacht, dass ich diesen Bericht vorsingen soll. Darauf verzichte ich aber, da wir auch verantwortlich für die Unversehrtheit der Teilnehmer hier im Saal sind. Schon der junge Kanton Aargau hatte auf die Schulbildung grossen Wert gelegt. Am Anfang hat es sogar im Industriekanton Fabrikschulen, auch Armenschulen gegeben. 1835 wurde dann das erste Schulgesetz mit der Bildung der Schulpflege eingeführt. Die nächste, grössere Reform erfolgte ca. 160 Jahre später mit der geleiteten Schule. Mit der Volksinitiative zur Abschaffung der Schulpflege mussten in kürzester Zeit die Verträge und Reglemente als Rechtsgrundlage angepasst werden. Das erste Musikschulreglement stammt aus dem

Jahr 1989 welches auch die Wurzeln der Musikschule Lenzburg sind. Das Reglement wurde dazumal von der Einwohnerratspräsidentin Frieda Wolleb unterzeichnet. Ich bin der Meinung, dass sie auch die erste Frau war, welche diesen Rat präsidiert hat. Mit der Einführung im Jahre 2012 ist das Musikschulreglement überarbeitet und auf die Zukunft ausgerichtet worden. Man wollte das Reglement weitsichtig gestalten und hat gemerkt, dass die Regionalisierung einen grossen Stellenwert hat. So konnte zum Beispiel auch unkompliziert Othmarsingen dazu genommen werden. Damit konnte man auch Ressourcen gewinnen und die Attraktivität für Lehrpersonen am Standort Lenzburg fördern. In der GPFK wurde über Einzelheiten rege diskutiert, offene Fragen konnten beantwortet werden. Die GPFK unterstützt diesen Antrag einstimmig zuhanden des Einwohnerrats.

Annette Sikyr (SP): Bei uns in der SP-Fraktion ist an diesem Entwurf für das revidierte Musikschulreglement die Bestimmung aufgefallen die heisst, dass die Musikschule für Erwachsene Musikstunden zum Vollkostentarif anbieten kann. Wir finden dies eine gute Sache. Denn, wenn man aus der Schule kommt, ist auf einmal fertig mit den Musikstunden. Gut, dass ist nicht in allen Fällen schlecht, je nachdem wie es bei der Blockflöte oder Violine gequitscht hat. Aber für alle die den Plausch an ihrem Instrument haben, oder für Erwachsene, welche mit 40 oder 50 Jahren noch ein Instrument lernen wollen ist es eine gute Sache, dass über die Musikschule wieder Stunden genommen werden können. Und auch für die Musiklehrer ist es eine gute Sache, weil diese im bestehenden Arbeitsverhältnis ihr Pensum durch die erwachsenen Musikschüler erhöhen können und dies wiederum zieht die guten Musiklehrer an. Wir finden es gut, dass der Stadtrat von Lenzburg Hand bietet für gemeinsame Lösungen zusammen mit unseren Nachbargemeinden. Ein grosses Merci an alle, welche hier mitgearbeitet haben.

Heiner Cueni (FDP): Danke als erstes für diese effiziente Vorlage im Sinne, dass im Volksschulbereich nicht die ganze Gemeindeordnung zuerst durchgearbeitet und geändert werden musste. Verschiedentlich ist das Funktionsdiagramm der Schulen erwähnt worden, welches auf meinen Wunsch auf der Homepage der Schule oder der Stadt zu finden sein sollte. Ich habe dieses jedoch nicht gefunden. Es würde in gewissen Situationen weiterhelfen, wenn man wüsste, wie oder wo was ablaufen soll. Ich würde gerne noch, als ehemaliger Präsident der Musikschulkommission eine Begriffserklärung zum Vollkostentarif abgeben. Die "fremden" Musikschülerinnen und Schüler müssen den vollen Tarif zahlen. Unsere Schüler werden durch die Stadt subventioniert. Das heisst aber nicht unbedingt, dass die Eltern der Othmarsinger- oder Ammerswilerschüler den ganzen Tarif zahlen müssen. Da ist ihre Wohn-gemeinde in der Pflicht die Subventionen, analog wie das die Stadt Lenzburg macht, auch wahrzunehmen. Die Gemeinde soll so helfen. Für uns ist das Reglement für die Musikschule somit OK. Es freut mich ausserordentlich, meine Vorrednerin hat es bereits gesagt, dass der Instrumentalunterricht für

Erwachsene auch aufgenommen wurde. Wir starteten vor rund 15 Jahren eine solche Initiative, welche dazumal aber von der Stadt abgeschmettert wurde. Wir sind sehr positiv überrascht und stimmen dieser Vorlage zu.

Christina Bachmann-Roth (Die Mitte): Die Schule, und dazu gehört auch die Musikschule, ist eine Herzensangelegenheit von uns allen. Sei es, weil wir alle einmal in der Schule waren, vielleicht auch weil wir nostalgische Erinnerungen an die Schulzeit haben, weil wir selbst Kinder haben, welche in die Schule gehen oder ganz generell, weil es unsere Zukunft betrifft. Umso wichtiger ist es, dass man beim Thema Schule parteiübergreifend zusammenarbeitet, dass wir gut informiert sind, dass wir weiterhin auch lösungsorientiert, positiv und zuversichtlich an dieser Schule, an unserer Bildung, an unserer Zukunft arbeiten. Das Musikschulreglement ist auch für uns von der Mitte OK und genehmigen es so. Trotzdem noch ein paar Bemerkungen dazu. Wir befinden heute über das Musikschulreglement, welches in 30 Tagen in Kraft tritt. Es war sehr sportlich alles fundiert abzuklären. Heiner Cueni hat es bereits erwähnt, dass das Diagramm nicht beigelegt war. Ich habe es aber auf Anfrage beim Stadtrat bekommen. Die Informationen dazu waren nicht ganz umfassend und es war auch eher knapp, neben allen anderen Anlässen und Tätigkeiten, dies bewerkstelligen zu können. Also gerne früher informieren oder früher vorlegen. In der Ausgangslage steht, dass wir am 6. Juli ausführlich über die neuen Führungsstrukturen der Volksschule informiert worden sind. Das ist aber unserer Meinung nach nicht der Fall. Wir hatten an diesem 6. Juli, bezüglich der Führungsstruktur der Schule, nichts auf der Traktandenliste. Es wurde nur mündlich informiert, ohne schriftliche Unterlagen. Auch hier bitte mehr und ausführlichere Informationen. Es betrifft uns alle und es ist ein wichtiges Thema auch in der nächsten Zeit mit den anstehenden Investitionen. Die Schulpflege ist gestrichen, zum Teil springt aber die Schulleitungskonferenz in diese Presche was heisst, dass gewisse Aufgaben von der Schulleitungskonferenz übernommen werden. Die Musikschulleitung hat gemäss diesem Diagramm auch Einsitz in dieser Schulleitungskonferenz was wir sehr begrüssen, weil die Absprache zwischen der Musikschule und der Schule wichtig ist. Für eine funktionierende Zusammenarbeit, auch für die Eltern, welche weniger Koordinationsaufwand haben wie auch für die Lehrpersonen ist das positiv. Darum hätten wir es gerne gesehen, wenn diese Schulleitungskonferenz in diesem Reglement definiert worden wäre, was leider nicht der Fall ist. Wir nehmen das so zur Kenntnis und werden sicher weiterhin beobachten, ob die Musikschulleitung auch weiterhin einen Bestandteil der Schulleitungskonferenz bleibt. Das Funktionendiagramm untersteht einzig dem Stadtrat was heisst, dass der Stadtrat entscheiden könnte, dies zu ändern, weil es jetzt nicht im Reglement festgehalten ist. Somit stellen wir fest, dass wir dieses Reglement gerne annehmen. Wir werden weiterhin beobachten wie es mit dieser Schulleitungskonferenz steht und sind gespannt auf neue Informationen wie unsere Schule zukünftig geführt wird und bitten, dass der Stadtrat, auch der zukünftige Stadtrat, den Einwohnerrat und somit auch uns Lenzburgerinnen und Lenzburger ausführlich über die Schule informiert und wenn nötig auch miteinbezieht.

Antrag

Der Einwohnerrat möge das Musikschulreglement bewilligen

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen

5 Regionalpolizei; Geschäftshaus „Malaga“; Umbau und Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten und der gemeinsamen Räume mit der KAPO; Kreditabrechnung

Sprecher der GPFK ist Daniel Blaser (Die Mitte): Wir haben heute die Kreditabrechnung des Geschäftshauses „Malaga“, für den Umbau und die Sanierung der bestehenden Räume der Regionalpolizei, sowie für den Umbau der Räumlichkeiten für gemeinsame Nutzung von Diensträumen der Kantons- und Regionalpolizei vor uns. Die GPFK durfte die letzte Sitzung am 25. November 2021 im Sitzungszimmer der Regionalpolizei abhalten. Vorab hat uns Herr Bürgi, der Kommandant der Repol, mit einer spürbaren Freude durch alle Räume geführt und uns die Änderungen, sowie die Vorteile des Umbaus erklärt. Die räumlichen Verhältnisse der Regionalpolizei waren früher sehr eng. Bedingt durch die nicht optimale Raumaufteilung konnten dienstliche Abläufe nicht richtig organisiert werden. Die Räume hatten nicht mehr den heute geforderten Sicherheitslinien von einem drei Zonen System entsprochen. Sämtliche Drittpersonen sind bei einer Abwicklung von diversen Geschäften, wie zum Beispiel die Durchführungen von Einvernahmen oder Entgegennahme von Anzeigen-eröffnungen in die Innenräume, beziehungsweise in die Büros der Polizei geführt worden. Dies stellte ein massiv erhöhtes Sicherheitsrisiko für alle Mitarbeitenden dar. Zudem hatte die Polizei über keine, der gesetzlichen Richtlinien entsprechende Einstellzellen, für angehaltene Personen verfügt. Auch die Aufteilung der Sanitärräume auf die beiden Geschlechter waren unbefriedigend. Durch diesen Umbau und die neue Raumaufteilung stehen der Regionalpolizei nun 95m² mehr Fläche zur Verfügung. Alle Sicherheitsrichtlinien konnten umgesetzt werden, womit auch die dienstlichen Abläufe optimiert werden konnten. Bei der Planung der Umbauarbeiten der Repol wurde die Klimatisierung der Diensträume vergessen. Der Stadtrat hat die GPFK am 5. März 2021 darüber informiert, dass geplant ist ein energieeffizientes Kaltwasser-Leitsystem mit Mehrkosten von ca. Fr. 68'000.– zu installieren. Wie

Ihr wisst, ist das Haus Malaga nicht mehr das Jüngste und eine Dämmung wie wir das heute kennen ist dort nicht vorhanden. Alle Wände wärmen entsprechend schnell auf und im Hochsommer werden teilweise Innenraumtemperaturen von über 30 Grad erreicht. Beim Rundgang hat uns der Kommandant erklärt, dass diese Klimageräte nicht einfach auf 20 Grad herunterkühlen, sondern dafür sorgen, dass die Innentemperatur 5 Grad kühler bleibt als die Aussentemperatur. Nach Abschluss der Hauptarbeiten ist im Bereich Schalter- und Einvernahmeraum, sowie den öffentlichen Gangzonen, ein akustisches Problem zum Vorschein gekommen. In gewissen Räumen waren die Wände oder Türen zu wenig schalldicht ausgestattet, was aber umgehend mit den nötigen Massnahmen behoben wurde. Remo Keller und ich haben die Kreditabrechnung geprüft. Die Kreditabrechnung ohne Kostenbeteiligung ist mit einem Betrag von Fr. 507'252.– um Fr. 116'252.– überschritten worden. Gründe für die Überschreitung sind unter anderem die nicht geplanten Klimaanlage in den Büroräumen, der Ersatz von Beleuchtung und Schalldämmungen im Bereich Schalter- und Einvernahmeraum. Wir haben alle Buchungen mit vielen Belegen kontrolliert, alle Belege des Umbaus wurden vom Architekten kontrolliert und visiert. Die Belegnummern und Visa der Abteilung Finanzen sind vollständig vorhanden gewesen. Bei der Prüfung der Rabatte und Skontos auf allen Rechnungen sind uns zwei aufgefallen, bei welchen die 2 % Skonto mit einem abzugsfähigen Betrag von Fr. 328.58 nicht berücksichtigt worden sind. Laut Marc Lindenmann sind diese Rechnungen innert 13 Tagen bezahlt worden. Die GPFK empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig den Kreditabrechnungsbetrag von Fr. 235'000.– für die Kostenbeteiligung der gemeinsam benutzen Räume, sowie dem Kreditabrechnungsbetrag von Fr. 507'252.75 für den Umbau und die Sanierung der bestehenden Räume, zuzustimmen. Die Mitte-Fraktion schliesst sich der Empfehlung der GPFK einstimmig an.

Antrag 1

Der Einwohnerrat möge der Kreditabrechnung für die Kostenbeteiligung der Stadt Lenzburg an den Baukosten für den Umbau von Räumlichkeiten für eine gemeinsame Nutzung von Diensträumen durch die Kantons- und Regionalpolizei in der Höhe von Fr. 235'000.– zustimmen.

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen

Antrag 2

Der Einwohnerrat möge der Kreditabrechnung für den Umbau und die Sanierung der bestehenden Räumlichkeiten, welche von der Regionalpolizei allein genutzt werden, in der Höhe von Fr. 507'252.75 zustimmen.

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen

6 Bushaltestelle Hypi-Platz und Poststrasse, Sanierung, Kreditabrechnung

Sprecher der GPFK ist die Präsidentin, Corin Ballhaus (SVP): Die Bushaltestelle vom Hypi-Platz wie auch von der Poststrasse sind wahrscheinlich die Haltestellen mit den grössten Frequenzen auf dem Gemeindegebiet. Die Benutzungsspuren und die Spurrillen waren eindeutig sichtbar, welche auch die Sanierung nötig gemacht haben. Ausserdem waren die beiden Bushaltestellen nicht behindertengerecht. Der Einwohnerrat hat im Oktober 2019 einen Verpflichtungskredit von Fr. 445'000.– genehmigt. Nach dieser Genehmigung erfolgte eine erste Submission. Es wurden 6 Baufirmen eingeladen, welche aber allesamt deutlich über dem budgetierten Betrag von Fr. 320'000.–, Offerten einreichten. Teilweise mehr als Fr. 160'000.– über dem Budget. Die Abteilung Tiefbau wie auch der Stadtrat hat dann im Februar entschieden, das Submissionsverfahren abzubrechen. Von der GPFK wurde dies begrüsst und wir wurden im März 2020 dementsprechend informiert. Im Juli 2020 leitete man ein zweites offenes Verfahren mit einem offenen Baubeginn ein. Es haben 8 Baufirmen Offerten eingereicht. Kibag, welche als Letzte eingereicht hat, erhielt mit dem günstigsten Angebot von Fr. 392'000.– den Zuschlag. Zwar immer noch über dem Budget, aber gewirkt hat sicher, dass diese Firma auch beim Knoten Neuhof schon im Einsatz war. Die Abrechnung schliesst mit einer Überschreitung von Fr. 70'000.– oder 15.75 % bei Fr. 515'000.– ab. Die Überschreitung kommt, wie ich es bereits erwähnt habe, im Wesentlichen durch die höheren Kosten bei den Bauarbeiten zu Stande, ist aber immerhin Fr. 10'000.– tiefer ausgefallen als offeriert. Die Rechnung wurde von Daniel Frey und mir geprüft. Wir stellten fest, dass alle Belege von der Abteilung visiert und korrekt verbucht sind. Den Agglomerationsbeitrag vom Kanton über Fr. 167'640.– ist noch nicht gutgeschrieben, was aber gemäss Aussagen des

Kantons bis Ende Jahr der Fall sein soll. Dieser Betrag war in der Vorlage des Verpflichtungskredits noch nicht berücksichtigt, weil diese Vereinbarung mit dem Kanton noch nicht bestanden hat. Gemäss Vorlage hat diese Kreditabrechnung, beziehungsweise dieses Projekt wenig Überraschungen gebracht. Trotzdem sieht man gemäss Kreditabrechnung, dass Fr. 39'000.– an unvorhergesehenen Kosten zusammengekommen sind. Ausserdem sind noch zwei Schadenfälle aufgetreten. Beim ersten Schadenfall hat man beim Aushub die Wurzeln der Rosskastanie beim Hypi-Platz verletzt. Dies wurde durch die Tilia-Baumpflege begutachtet und die entsprechenden Massnahmen wurden getroffen. Es sind Kosten von knapp Fr. 3'000.– entstanden. Der Schaden wurde vom Verursacher, also vom Baumeister, nicht der Versicherung angemeldet, da es sich im Rahmen der Kulanz befinde. Der zweite Schadenfall kleinerer Art ist entstanden, als von einem Mitarbeiter ein Schachtdeckel in den Schacht gefallen ist, welcher dann eine Leitung verletzt hat. Der Schaden wurde anschliessend von der SWL repariert. Dieser Versicherungsfall wurde nachträglich der Betriebshaftpflicht angemeldet und ich habe heute die Information bekommen, dass die Differenz, nach Abzug des Selbstbehaltes, dem Konto Strassenunterhalt gutgeschrieben wird. Zum Schluss noch ein kleiner Schönheitsfehler dieser Kreditabrechnung. Diese weist nämlich die gleiche Geschäftsnummer aus wie der Verpflichtungskredit. Die Stadtkanzlei klärt noch ab, ob das noch entsprechend geändert wird. Die GPFK empfiehlt diese Kreditabrechnung mit dieser Überschreitung einstimmig zur Annahme. Die SVP-Fraktion ebenso.

Antrag

Der Einwohnerrat möge die Kreditabrechnung für die Sanierung der Bushaltestelle Hypi-Platz und Poststrasse, schliessend mit Aufwendungen von brutto Fr. 515'099.80 genehmigen.

Abstimmung

Der Antrag wurde einstimmig angenommen

7 Beantwortung Anfrage von den Grünen, Verwendung von Pestiziden

Martin Stücheli (Stadtrat): Die Anfrage vom 6. Juli 2020 betreffend Pestizideinsatz in Lenzburg erforderte sehr umfassende Abklärungen, dementsprechend ist auch die Antwort umfassend. Die Anfrage basiert auf einer Fragstellung von Greenpeace Schweiz. Da die Fragen aber nicht nur den Werkhof von Lenzburg betreffen, sondern verschiedene Institutionen wie Ortsbürger Rebbauern, JVA Lenzburg, Forstbetrieb Lenzia, Landwirtschaftsbetriebe, Gartenbauunternehmung usw., welche auf dem Platz Lenzburg tätig sind, ist die Beantwortung sehr umfangreich geworden. Die Beantwortung beinhaltet zudem sehr viele Fachausdrücke und Produktnamen. Der Stadtrat sieht es als nicht zielführend, wenn ich hier die ganze Beantwortung vorlesen würde und am Schluss niemand mehr weiss, um was es geht. Darum hat man dem gesamten Einwohnerrat diese Anfrage zusammen mit den Unterlagen schriftlich zugestellt. Ich würde nun gerne das Wort direkt an die Fragestellerin weitergeben.

Regula Züger (Grüne): Zuerst möchte ich mich bei der Stadt ganz herzlich bedanken für die Arbeit, die ich da offenbar verursacht habe. Allerdings habe ich diese nicht schon letztes Jahr gestellt, sondern erst dieses Jahr im 2021, nach der Pestizid- und Trinkwasserinitiative. Umso erstaunlicher, dass wir die Antwort schon haben. Es ist mir klar, dass dafür gewisse Abklärungen gemacht werden mussten, und möchte mich bedanken, dass man immerhin, was die städtischen Betriebe betrifft, dies sehr ausführlich und informativ gemacht hat. Wie zu erwarten und natürlich nicht informativ, ist der ganze Rest was die Rebbauern und die anderen landwirtschaftlichen Flächen im ganzen Gebiet von Lenzburg betrifft. Das war aber auch zu erwarten, denn es ist unangenehm und man kann diesen Leuten ja nicht im Garten umhertrampen und detaillierte Fragen stellen. Die komplexen Antworten, die ganzen Hinweise auf die ÖLN und die Vorgaben der BLW ist in etwa das, was auch Herr Parmelin sagt. Es sind nette Aussagen, aber ich verstehe, dass da die Stadt nicht näher darauf eingehen konnte. Allerdings im Hinblick auf die Zukunft möchte ich sagen, dass im Juni die nationale Trinkwasserinitiative in Lenzburg angenommen wurde. Lenzburg war also, zusammen mit ein paar anderen Städten, schweizweit eine Ausnahme. Die Pestizidinitiative wurde mit nur gerade 0,3% weniger Stimmen nicht angenommen. Es gibt also knapp 2'000 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die definitiv ein grosses Interesse daran haben, was mit unserem Trinkwasser, unserer Luft und unserem Boden passiert. Wir haben erwiesenermassen in Lenzburg Trinkwasser, welches die Grenzwerte überschreitet, was Chlorothalonil betrifft. Markus Blätter sagt: Zitat "*Es gibt keine wirksame, wirtschaftlich vertretbare Aufbereitungsmethode für das Wasser, wir müssen einfach warten. Wir hoffen, dass innerhalb von 3 – 4 Jahren das Wasser wieder unter den Grenzwert kommt was Chlorothalonil betrifft. Wir sind dann zwar noch nicht gut, aber immerhin wieder unter dem Grenzwert. Entscheidend ist, dass die Bauern dieses nicht mehr einsetzen*". Und aus diesem Grund ist es so, dass

ein grosser Teil der Lenzburger Bevölkerung sehr besorgt um unser Trinkwasser ist. Definitiv sind die Rückstände in unserem Trinkwasser nicht die Schuld unserer Bauern, unserer Rebbauern oder der Gartenbesitzer in Lenzburg oder nicht nur, denn wir haben viel Trinkwasser, welches von anderen Gemeinden kommt. Wir haben über 50 Brunnen und es lohnt sich, diesen Brunnen Sorge zu tragen. Darum finde ich es wichtig, dass man in der Stadt Captan und Glyphosat wie auch andere Sachen, welche nicht so kritisch sind, einsetzt. Dass man in Zukunft präventiv ist und nicht wartet, wie es Herr Blätter bei Chlorothalonil sagte. Und da die Stadt ja offenbar hinter der Trinkwasserinitiative gestanden ist schauen, dass mindestens für die städtischen Flächen etwas gemacht werden kann. Vielleicht über die Landwirtschaftskommission. Und ich hoffe sehr, dass mit den neuen Kräften, welche im Parlament und im Stadtrat tätig sind, ein paar mutigere Schritte gemacht werden. In diesem Hinblick bin ich recht zuversichtlich, dass sich in Zukunft etwas machen lässt.

8 Beantwortung Anfrage von die Mitte, Schwimmunterricht in Lenzburg

Daniel Mosimann (Stadtammann): Es sind verschiedene Fragen. Die Erste ist: Wie stellt der Stadtrat sicher, dass der Aargauer Lehrplan im Bereich "Bewegen im Wasser" eingehalten wird. Es ist so, dass "Bewegen im Wasser" keine neue Erfindung ist und schon im alten Lehrplan ein Bestandteil war. Es war aber nicht so ausführlich abgehandelt, wie es jetzt ist, dort hiess es einfach, "die Schüler kennen die wichtigsten Verhaltensregeln, werden mit dem Wasser vertraut und lernen schwimmen", also sehr rudimentär. Im neuen Lehrplan ist dies nun viel ausführlicher dargelegt. Beim "Bewegen im Wasser" gibt es drei Zyklen, wobei es in der fünften Klasse den Wassersicherheitscheck gibt, wo die Schülerinnen und Schüler zeigen müssen, dass sie diese Ziele erfüllen können. Die Schulleitung hat ein Schwimmkonzept erarbeitet, welches die Schulpflege genehmigt hat. Im Anschluss hat auch der Stadtrat dieses genehmigt, jedoch nicht inhaltlich, sondern er musste es genehmigen, da es finanzielle Kosten und Auswirkungen hat. Inhaltlich ist zum jetzigen Zeitpunkt die Schulführung, früher war es die Schulpflege und die Schulleitung, zuständig. Das Schwimmkonzept sieht vor, dass der Schwimmunterricht in der Primarstufe der dritten und der fünften Klasse im Hallenbad Seon erteilt wird. Man hat auch auf die fünfte Klasse tendiert, da im sechsten Schuljahr mit allen Übertritten es zu wenig Kapazitäten gibt, um dies abzuhandeln. Der Schwimmunterricht in der Oberstufe kann man, da die Oberstufenschüler ein wenig robuster sind, auch bei schlechterem Wetter im Freibad Walkematt durchführen. Mit unserer Infrastruktur, welche wir in der Region haben, dem Hallenbad in Seon und unserem Freibad Walkematt, kann sichergestellt werden, dass die verlangten Kompetenzen vermittelt werden können. Deshalb braucht es auch keine Ausnahme- oder Sonderbewilligung, welche eingereicht oder genehmigt

werden müsste. Unser Konzept zeigt, dass Schwimmunterricht auch in Seon durchgeführt wird, und daher zahlen wir einen jährlichen Betrag von Fr. 15'000.–, welcher so auch im Budget sichtbar ist. Als Seon mit der Sanierung des Hallenbads startete, wurden alle Gemeinden in der Region angeschrieben und angefragt. Es ging darum, ob es einen Investitionsbeitrag oder einen Betriebsbeitrag geben soll, welche die Gemeinden leisten sollen. Wir hatten viele Sitzungen und es wurden viele Erhebungen gemacht damit man wusste, wie sich die Eintritte zusammensetzen. Man konnte feststellen, dass pro Jahr rund 10'000 Eintritte von Lenzburg nach Seon gehen und auf Grund des bestehenden Leitbilds, welches wir haben, streben wir eine intensive wie auch sinnvolle Zusammenarbeit an. Wir sind nach längeren Diskussionen zur Überzeugung gekommen, dass wir einen solchen Beitrag leisten werden, auch im Hinblick auf andere regionale Vorhaben, welche uns auch noch betreffen werden und wir so ein Signal setzen können. Wir sind davon weggekommen, dass wir Fr. 3.– pro Kopf zahlen, sondern zahlen freiwillig und pauschal Fr. 15'000.–. Wir konnten uns so für die Wasserfläche, welche man mietet, die Türe ein wenig offenhalten. Die ultimative Bevorzugung gegenüber Drittgemeinden wird es jedoch nicht geben, da die Wasserfläche knapp wird. Ganz bewusst haben wir auf die limitierte Anzahl 12er-Abonementen verzichtet, welche zu einem reduzierten Preis hätten bezogen werden können. Auch im Hinblick und den Aufwand der ganzen Abwicklung in der Verwaltung. Ebenso haben wir in der Kommission abgeklärt, ob es eine Möglichkeit gibt, welche die regionale Zusammenarbeit verstärken könnte. Im Sinne eines Regionalen Schwimmverbunds, welcher unter Umständen auch mit dem Regionalbus kombiniert werden könnte. Das Interesse war nicht so gross. Wir haben zurzeit das Regional Abo Lenzburg-Wildegg-Hauenstein. Mein Ziel, und ich hoffe auch das Ziel vom neuen Stadtrat ist, dass man nochmals bei Zeit und Gelegenheit, nach dem Motto "Gut Ding will Weile haben", einen Anlauf nehmen kann, um mit dem Projekt Regionaler Schwimmverbund weiterzukommen. Es ist in der Regel immer so, dass solche Sachen im ersten Anlauf nicht so gut gelingen. Dann die Szenarien zu einem eigenen Hallenbad und der Beheizung unseres Freibads: Der Stadtrat hat kein Interesse an einem Betrieb von einem eigenen Hallenbad. Es sind in erster Linie finanzielle wie auch betriebswirtschaftliche, es kommen aber auch noch ökologische Überlegungen dazu, dass man dies nicht in Betracht zieht. Alle Hallenbäder in der Region sind defizitär und man kommt auf keinen grünen Zweig. Angeschaut haben wir aber verschiedentlich die Beheizung des Freibads Walkematt. Die Kosten, und das kann man so feststellen, sind sehr hoch, der Nutzen jedoch gering. Die Saison kann so um 2 bis maximal 4 Wochen verlängert werden, wobei zu einem angenehmen Baden auch warme Aussentemperaturen gehören. Nur diese können nicht gewährleistet werden. Was nun noch zusätzlich kommt, ist das Energiegesetz vom Kanton Aargau welches unter § 9 ausführt, dass der Neubau von beheizten Freibädern nur zulässig ist, wenn sie mit erneuerbarer Energie oder mit Abwärme betrieben werden können. Eine Beheizung mit einer Wärmepumpe ist nur zulässig, wenn eine Abdeckung gegen Wärmeverlust vorhanden ist. Wir haben dies dann mit einer Grob-Kostenschätzung überprüft. Die Wärmeerzeugung mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe kostet rund Fr. 400'000.–, für die Becken-Abdeckungen müsste nochmals mit diesem Betrag gerechnet werden. Dazu kommen bauliche Massnahmen von rund Fr. 200'000.– so dass

man auf Investitionskosten von 1 Million Franken kommt plus zusätzlich wiederkehrende Kosten von rund Fr. 100'000.–. Mit diesen Massnahmen könnte das Schwimmbad rund 4 Wochen länger geöffnet sein, wobei es zusätzlich auch mehr Personalkosten generiert. Ausserdem bräuchte es auch mehr Chemikalien, um das Bad gut betreiben zu können. Wir haben auch eine solartechnische Anlage-Offerte, welche wir vom Jahr 2008 hatten, aktualisiert und kommen auch dort, es ist nur eine Grobkostenschätzung, ebenfalls auf rund Fr. 400'000.–, sowie die jährlich wiederkehrenden Betriebskosten von ca. Fr. 100'000.–. Da stellt sich grundsätzlich die Frage, ob das rentabel ist oder nicht. Wir sind der Meinung, dass das nicht so ist und wir somit den Schwimmunterricht mit dem Hallenbad in Seon und für die Oberstufe weiterhin im Schwimmbad Walkematt machen können.

Myrtha Dössegger (SVP): Danke für die Beantwortung des Schwimmkonzepts. Es ging schnell vorwärts, das Schwimmkonzept der Schulleitung liegt vor. Ich sehe es auch so, dass es schön wäre, ein Hallenbad zu haben. Betriebswirtschaftlich kann ich dahinterstehen, dass es wahrscheinlich keinen Sinn macht. Nur Lenzburg wächst und wächst, wir haben immer mehr Kinder und so plädiere ich für ein Schwimmbad, welches beheizbar ist. Ich denke mit den Technologien, welche kommen und mit einer guten und versierten SWL könnte etwas ausgearbeitet werden. Die von dir Dani erwähnten Fr. 400'000.– und die jährlichen Betriebskosten von Fr. 100'000.– würden, so denke ich, den Kindern zugutekommen. Ich denke, es geht nicht nur um 2 – 4 Wochen, sondern für mich geht es um 4 – 6 Wochen. Wir haben viele Kinder, welche gerne baden gehen und wenn man ökologisch denkt, sollte man ja nicht immer nur wegfliegen, heimfliegen und weiterfliegen, sondern die Angebote, welche man zuhause hat, nutzen. Ich denke, dass wir diese Investition in Lenzburg nochmals prüfen sollten.

Christina Bachmann-Roth (Die Mitte): Danke vielmal für die Beantwortung. Es freut mich ebenfalls ausserordentlich, dass wir hier einen letzten Tropfen in ein Gefäss geben konnten und das Konzept so schnell umgesetzt und genehmigt wurde. Wirklich genial auch, wenn man sieht, was man durch Aktivitäten im Einwohnerrat erreichen kann. Und es ist auch ein gutes Zeichen den Eltern gegenüber, dass man relativ schnell etwas umsetzen konnte. Ich finde gut, dass man sagt, dass der Vertrieb der Abos nicht der Stadtverwaltung aufgeladen werden. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit für unseren Beitrag, welchen wir leisten, eine Gegenleistung zu bekommen. Als Anrechnung an den Schwimmunterricht, welcher wir bieten, oder dass Seon den Vertrieb der Abonnemente übernehmen könnte. Es gibt in Lenzburg sicher Familien, welche ein vergünstigtes Abo begrüssen würden. Da könnte Seon, das Hallenbad selbst, die Ausschreibung übernehmen und so wären wir froh, auch als Gegenleistung für unseren Pauschalbeitrag welchen wir ans Hallenbad leisten, etwas zu bekommen. Vielen Dank für die Beantwortung der Anfrage.

9 Information Projekt Bahnhofplanung

Martin Stücheli (Stadtrat): Noch kurz vor dem Jahresende kann ich Euch Informationen zum aktuellen Stand der Bahnhofplanung abgeben. Es ist eine lange Geschichte, welche Lenzburg auch finanziell sehr stark, ohne Resultat, aber vielleicht mit einem Looping, begleitet hat. Ohne Resultat ist nicht ganz richtig, denn das Projekt hat sich massiv, trotz massiven Rückschritten, vorwärtsentwickelt. Wir sind heute auf einem Stand, welcher aufzeigt in welche Richtung die Bahnhofplanung geht. Dazu mussten sich die Beteiligten zusammenraufen und lösungsorientiert in die Zukunft schauen.

Das Stadtgebiet am Bahnhof entwickelt sich



2

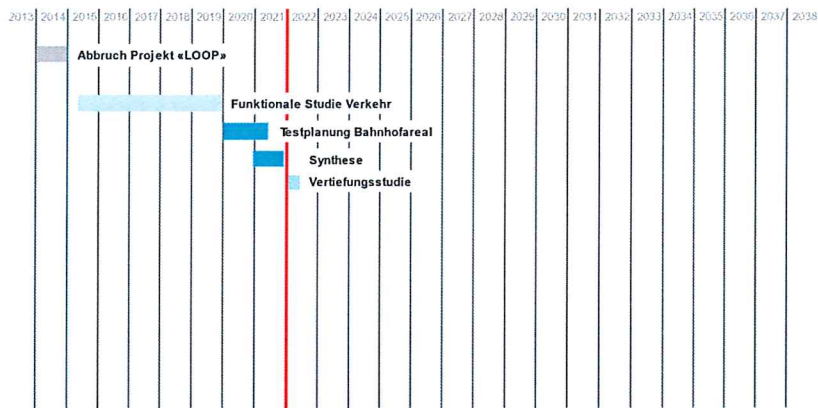
Entwicklung Bahnhofareal Lenzburg | Einwohnerratssitzung vom 03. Dezember 2021

 stadt lenzburg

Auf dieser Folie seht ihr den Planungsparameter rot eingezeichnet. Dieser beginnt im Osten beim Arcmala-Gebäude und endet bei der Firma Schwarz im Westen. Die Kapazität vom Bahnhof Lenzburg ist ein Umsteige-Punkt mit regionaler Bedeutung. Der heutige Bedarf, die heutigen Umsteige-Frequenzen liegen bei 25'000 und man geht davon aus, dass diese auf 40'000 Ein- und Aussteigende pro Tag ausgelegt werden müssen. Die Leitsätze des Stadtrats:

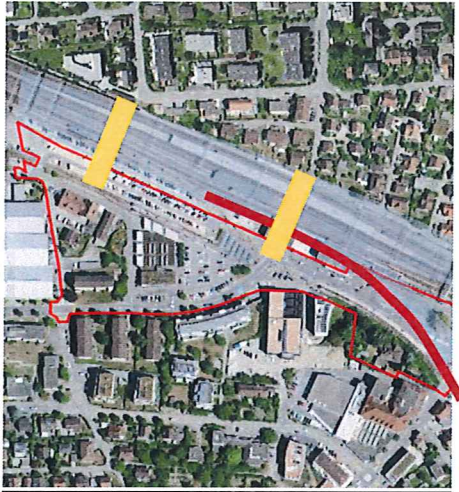
- Der Bahnhof Lenzburg soll als **gut gestaltete Ergänzung zum Stadtzentrum** (Altstadt) mit regionaler Ausstrahlung entwickelt werden.
- Es soll ein **lebendiger, attraktiv gestalteter Ort der Begegnung** mit hoher Aufenthaltsqualität durch Schaffung von zum Verweilen einladenden Grünräumen (Park) mit Sitzmöglichkeiten entstehen.
- Angestrebt wird die **Schaffung einer neuen städtebaulichen Identität** mit belebtem Bahnhofplatz, Geschäften, Büros, Wohnungen, Einrichtungen für Bildung, Versorgung und Gastronomie/Hotellerie.

Die Mobilität nimmt zu und somit müssen wir uns damit einrichten. Was hier nicht verschwiegen werden kann ist, dass sich die Mobilität massiv verändern wird, was schon jetzt Corona gezeigt hat.



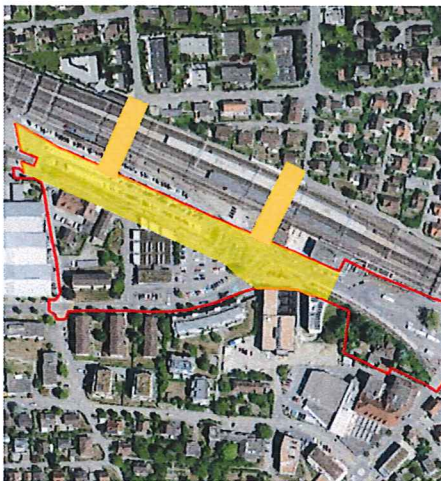
Auf dieser Folie sehen wir, ganz am Anfang den Abbruch vom Projekt Loop und dann im Jahr 2014, im Anschluss, hat die Firma Metron AG mit den funktionalen Studien für den Verkehr, welche auch die Rahmenbedingungen für einen neuen Bushof und die übrigen Verkehrsthemen regeln, ausgearbeitet. Die Planungspartner Stadt Lenzburg, der Kanton Aargau, SBB-Immobilien/Infrastruktur und PostFinance haben sich gemeinsam zu einem Testplanungsverfahren geeinigt. Immer dabei waren auch die privaten Grundstücksanwohner. Abgesehen von einigen Detailfragen wird jetzt noch eine Vertiefungsstudie untersucht, die Testplanung wird mit einer Synthese abgeschlossen. Damit ist ein sehr wichtiges Etappenziel erreicht worden. Die ausgewiesenen Bearbeitungs-Teams bestehend aus Stadtplaner, Architekten, Landschaftsarchitekten und Verkehrsplaner haben im Rahmen der Testplanung, Entwürfe fürs Bahnhofareal entwickelt. Die Planungen werden durch diese Planungspartner und ein qualifiziertes Beurteilungsgremium begleitet und beurteilt. Ein intensiver aber auch konstruktiver Prozess. Wir haben mit dieser Testplanung keinen Gewinner gesucht, vielmehr ist es das Ziel, mit den abgegebenen Vorschlägen, eine für Lenzburg und den ÖV möglichst gute Ausgangslage zu schaffen. Ziel ist gemeinsam ein Erkenntnisgewinn und die besten Lösungsansätze für eine Weiterentwicklung. Durch die Planungsteams ist das Gebiet grossräumig analysiert worden. Vielfältige Planungsansätze sind entwickelt und überprüft worden. Der Synthese-Bericht liegt jetzt vor und die Dokumente fassen alle Erkenntnisse und die favorisierten Lösungsansätze zusammen. Das Gebiet gliedert sich in 4 Teilgebiete von a – d, welche im Anschluss kurz erläutert werden.

Teilgebiet A: Infrastrukturprojekt der SBB



Das Infrastruktur-Projekt der SBB, welches die Verbreiterung der Gleisanlagen, im Westen das Erstellen einer zweiten Unterführung, die Einführung der Seetalbahn direkt ins Gleisfeld und damit die Planung und die Umsetzung ab dem Jahr 2024 bis ins Jahr 2030 beinhaltet. Der Auslöser der ganzen Bahnhofplanung ist die SBB-Infrastruktur, welche mit den heutigen, vorliegenden Bedingungen das ÖV-Angebot schlichtweg nicht mehr abdecken kann. Sicherheit ist gefragt, und diese ist nur mit massiven Einschnitten in die Infrastruktur möglich.

Teilgebiet B: Bahnhofplatz mit Bushof



Neugestaltung von einem attraktiven Bahnhofplatz, ein neuer Bus-Hof mit den neuen Personenunterführungen, Neubau des Bahnhofgebäudes mit einer Umsetzung bis ins Jahr 2030. Das ist weit weg, aber angefangen wird mit der SBB-Infrastruktur. Durch die Spreizung der Gleisanlagen hat der Bushof am heutigen Standort keine Möglichkeit mehr, dort weiterhin betrieben zu werden, da die Wendemöglichkeiten fehlen. Das heisst, dass das bestehende Bahnhofgebäude und der Bushof abgebrochen, und nach Westen, in den Bereich der heutigen Post verschoben werden. Wie gesagt, beginnt die SBB im Jahr

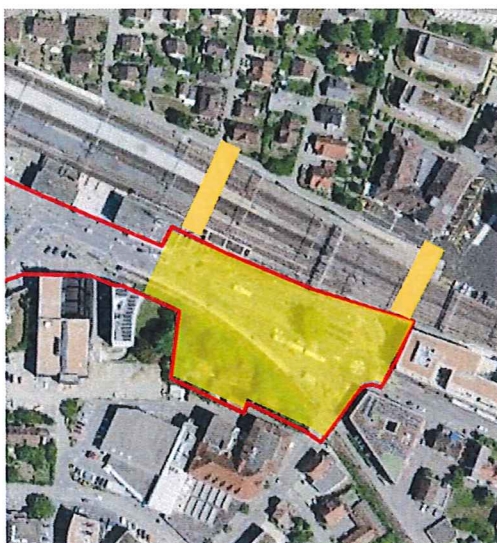
2023/2024. Mit der funktionalen Verkehrs-Studie vom März 2019 wurde ermittelt, welche Infrastruktur für einen funktionierenden Betrieb nötig ist. Dies beinhaltet Parkplätze, Veloabstellplätze, Fussgängerquerungen, Personenunterführungen etc.

Teilgebiet C: Bahnhofquartier



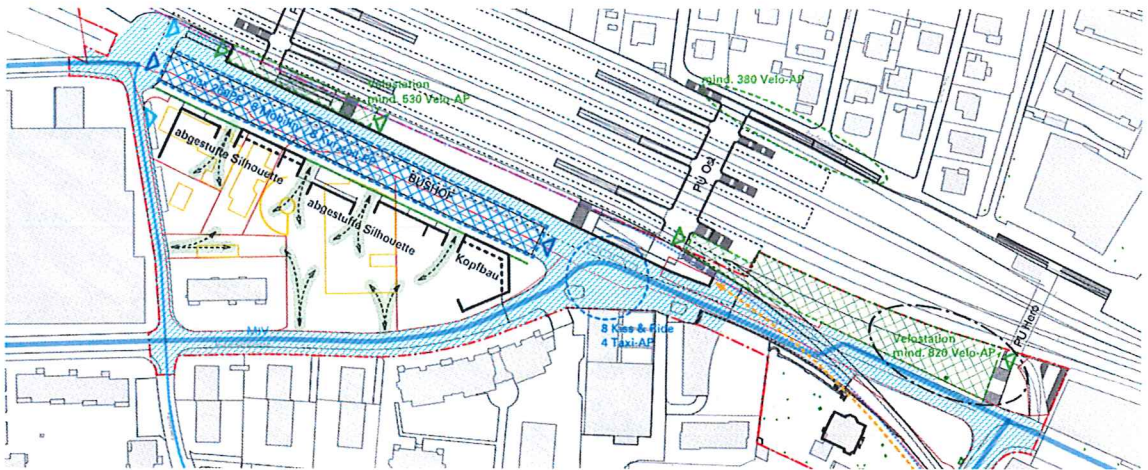
Das Bahnhofquartier mit 4- bis 6-geschossigen, gestaffelten Baukörpern. Beim Sockelgeschoss sollen öffentliche Nutzungen und ansonsten ein hoher Wohnanteil realisiert werden. Der Aussenraum soll stark und hochwertig durchgrünt sein. Nebst den nötigen und funktionellen Infrastrukturen gibt es auch Platz für andere Anlagen. Es entsteht ein komplett neues Bahnhofquartier, welches nach den entsprechenden Bedürfnissen entwickelt werden muss. Dazu dient die funktionale Studie Bahnhof in welcher die wichtigsten Grundvoraussetzungen enthalten sind.

Teilgebiet D: Perimeter Ost



Eine grüne Parkanlage zwischen dem Gleisfeld bis und mit zur Villa Langenbach, unterirdische Velostationen zwischen der bestehenden Personenunterführung Hero und dem neuen Bahnhofzugang. Die bestehende Hero-Unterführung wird weiterhin so bestehen bleiben wie sie ist, es gibt keinen Zugang zu den Gleisen, da diese zu schmal ist. Ein Schwerpunkt und eine Schwierigkeit ist die Querung der Seetalbahn mit einer Barriere. Zusätzliche Abklärungen zu diesem Teilgebiet werden jetzt mit einer Vertiefungsstudie untersucht. Dieser Perimeter D ist ein ganz wichtiger Punkt, weil die Ansprüche hier besonders hoch sind. Man will eine grüne Oase und Velostationen und trotz der Querung der Seetalbahn soll die grüne Oase erlebbar sein. Das wird bei den Planungsteams sowie von der Stadt noch intensive Auseinandersetzungen geben und intensive Diskussionen auslösen, damit letztendlich diese Willkommens-Oase realisiert werden kann.

Verkehr und Erschliessung:

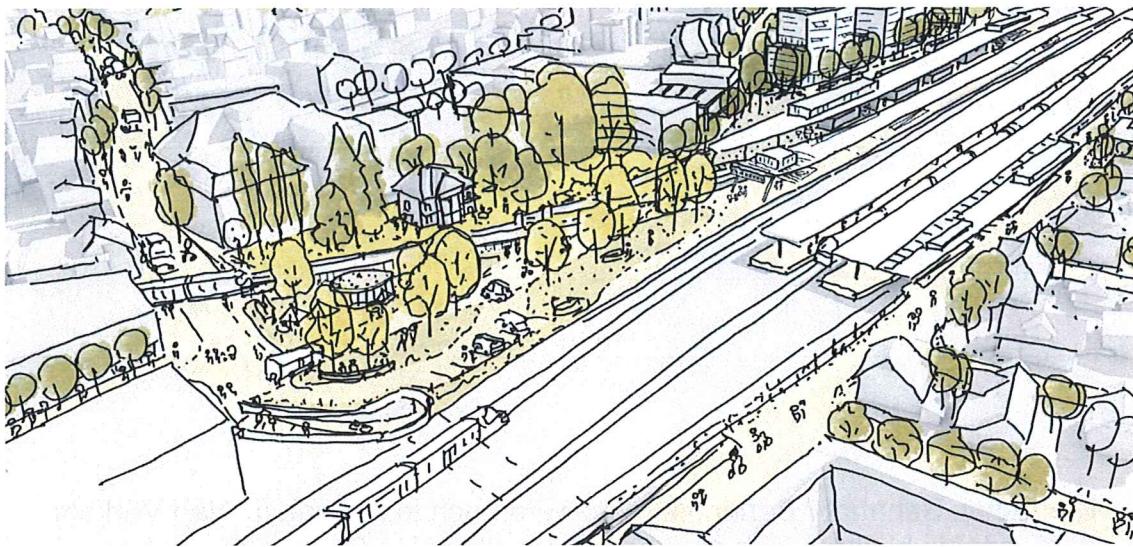


Die Achse Bahnhof / Bahnhofstrasse wird auch in Zukunft für den Verkehr durchgängig bleiben. Das ganze Gebiet soll in eine Begegnungszone überführt werden. Bei allen Zugängen zu den Personenunterführungen sind grosszügige Velostationen vorgesehen. Insbesondere zwischen der heutigen Personenunterführung Hero und der neuen Personenunterführung Ost soll eine grosse, unterirdische Velostation entstehen. Der Bushof situiert sich zwischen den Personenunterführungen und umfasst 8 Haltekanten. Es ist angedacht, dass unter dem Bushof ein unterirdisches Parkhaus realisiert werden kann. Die Erschliessung würde von Westen über die Industriestrasse erfolgen.

Die nächsten Schritte:

Die Erkenntnisse aus der Testplanung und der Synthese werden im kommenden Jahr in einen Entwicklungsplan überführt. Dieser macht Aussagen zum Städtebau, zur Erschliessung, Parkmöglichkeiten und der Freiraumgestaltung und wird ein behördenverbindliches Instrument für weitere Planungsschritte sein. Aufbauend auf diesem Entwicklungsbauplan wird ein gemeinsamer Gestaltungsplan bis Ende 2023 erarbeitet. Die Genehmigung erfolgt durch den Kanton und wird eigentümerverbindlich. Ab dem Jahre 2024 erfolgt die Planung und die Umsetzung der neuen Gleisanlagen. Später dann der Bushof mit dem Bahnhofgebäude, dann das ganze Teilgebiet Ost mit dem Bahnhofquartier. Der Stadtrat ist sehr darum bemüht, dass der Bushof und auch das Areal während den bevorstehenden Bau- und Provisoriums-Phasen gut und sicher erschlossen ist und trotz allem eine gute Gattung macht. Da ist man also gefordert. So wird während der Bauphase ein enger Kontakt zwischen den Partnern SBB, Post und der RBL nötig sein. Hier soll auch dauernd der Kontakt mit der Bevölkerung gesucht werden, damit eventuelle Friktionen schnell gelöst werden können.

Zukunftsmusik:



Ich denke, dass diese Illustration eine optimistische und zukünftige Bahnhofsgestaltung zeigt. Damit wir aber diesen Optimismus auch umsetzen können, wird es auch in Zukunft eine sehr intensive und engagierte Mitarbeit erforderlich machen. Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, mit der zukunftsgerichteten Bahnhofsplannung die richtigen Weichen zu stellen. Diese Planungsschritte sind nicht nur für Lenzburg wichtig, sondern, wie es der Name schon sagt, Lenzburg ist eine regionale Drehscheibe im öffentlichen Verkehr, auch für die umliegenden Gemeinden. Mit diesen zukunftsorientierten Gedanken möchte ich mich als Stadtrat vom Einwohnerrat verabschieden und wünsche viel Erfolg bei der Umsetzung. Besten Dank.

10 Verabschiedungen

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Wir beginnen mit den Einwohnerräten. Wir haben 13 Abgänge, wobei zwei davon aber nur den Sitzplatz im Rat ändern. Ich rufe die Namen auf und dann geht Ihr doch bitte zu Bea, wo Ihr ein kleines Präsent bekommt. Von der SP: Yvonne Bernasconi, Fritz Bryner und Peter Tschanz. Von der GLP: Monika Voss-Kull, von der FDP: Stephan Weber, Phoebe Cueni, von der SVP: Myrtha Dössegger-Graf, Adriano Picco und Daniel Zeller. Von der EVP: Lukas Blatter und von der Mitte: Raphael Rudolf.

Ich habe euch eigentlich nur nach vorne geschickt, damit wir euch anschauen können, wenn wir applaudieren. Ich danke euch allen im Namen des Rats und der Stadt Lenzburg für euer Engagement. Ich bitte um einen herzlichen Applaus.

Wir gehen weiter zu den Abtretenden Stadträten:

Geschätzter Martin (Steinmann). Du warst vom 1. Januar 1993 bis Ende 2005 schon im Einwohnerrat. Vizepräsident vom Einwohnerrat warst du in den Jahren 2002 und 2003 und dann natürlich auch deren Präsident in den Jahren 2004 und 2005. Vom Juni 2005 bis Ende 2012 warst du Mitglied der Immobilienkommission sowie vom Koordinationsausschuss der Ortsbürgergemeinde. Ab dem 1. Januar 2013 warst du bei uns im Stadtrat. Ich glaube, einer deiner ersten Arbeitstage war, mit einer Winterjacke beim Autobahnzubringer Flyer zu verteilen. Du startetest mit den Ressorts Raumplanung, Bau, Polizei, Entsorgung, Betrieb Gemeindebauten und Sportanlagen. Ab dem Jahre 2018 hast du die Polizei, Ortsbürgergemeinde, Forst und Betrieb, Gemeindebauten und Sportanlagen übernommen und dann ab Januar 2019 das Ressort Immobilien und Forst. Du hattest Einsitz in unzähligen Kommissionen, ich picke jetzt da einfach ein paar hinaus. Du bist Präsident der Kommission der Schiessanlage, Präsident der Kommission der Sportanlagen, Präsident der Forstbetriebskommission, Mitglied der Kommission Kiesabbau und Rekultivierung, Mitglied der Arbeitsgruppe Kies. Und jetzt kommt noch etwas, dass so denke ich dir sehr am Herzen liegt, wo du auch von Anfang an dabei warst. Seit 2003 Verwaltungsrat der SWL Energie AG und der SWL Wasser AG. Vor der Gründung der SWL Energie und Wasser AG, schon 1994 bis 2002 warst du Mitglied der Betriebskommission. Seit 2006 Vizepräsident und ab 2014 Präsident im Verwaltungsrat SWL Energie AG und der SWL Wasser AG. Auch als Stadtrat picke ich nur ein paar Projekte heraus. Realisierung Quartier im Lenz mit Aabachpark; ab dem Jahr 2013 bis zur Inbetriebnahme Realisierung Widmi; Erschliessung untere Widmi und ebenfalls bei den Sanierungen der Berufsschule warst du dabei. Zuerst das Schulgebäude A mit dem Restaurant Timeout; Projektierung und Neugestaltung vom Bahnhofplatz; Start mit dem kommunalen Gesamtplan Verkehr; das Provisorium Busbahnhof war auch unter dir und dann wieder, im Jahre 2016 bei der Berufsschule das Gebäude B, Sanierung der Werkstatt; 2018 Abschluss Betriebsplan Wald; kommunaler Gesamtplan Verkehr mit Niederlenz und Staufen warst du bis zur Fertigstellung

involviert. Dann warst du Präsident vom Organisationkomitee vom Zentralschweizer Jungtambouren und Pfeiferfest. Nachfolgeregelung Leiter Forstdienst Lenzia oder der Stadtoberförster. Der Höhepunkt für dich, jahrein und jahraus waren sicher die Jugendfeste. Der zweite Freitag im Juli war für dich immer ein Highlight. Mit der Wahl zum Stadtrat musstest du aber diese Funktion als hoher Freischar abtreten. Dafür hast du aber gekonnt alle Ehrengäste vom Stadtrat versiert und kompetent durch das Landschaftstheater geführt. 2014 und 2018 warst du Jugendfestpräsident, natürlich mit einem Freischaren-Manöver. Geschätzter Martin. Danke vielmal für deine Arbeit für Lenzburg. Ob in der Fraktion oder im Rat, dein Wissen von Lenzburg wird uns fehlen. Du bist ein Lenzburger Urgestein. Wir wünschen dir und natürlich auch der ganzen Familie, viel Gesundheit und eine erfüllte Zeit in der Zukunft. Ich hätte da noch zwei bis drei Tipps, beziehungsweise werden wir uns freuen dich mit dem baldigen Enkel irgendwo in der Rathausgasse anzutreffen. Dann habe ich gehört, dass du gerne einmal alle Bahnstrecken der Schweiz befahren würdest, oder noch ein Hobby, bei verregneten Abendstunden den Lenzburger Bahnhof nachzubauen. Originalgetreu bevor er abgerissen wird, könnte doch auch noch eine Beschäftigung sein. Ich möchte von mir noch sagen, dass ich jedes Mal genossen habe mit dir nach der Fraktion ein Bier zu trinken. Du hast über jeden Weg, über jedes Haus, bei den Bäumen war der andere Martin etwas besser gewesen, eine Anekdote gewusst. Du wirst uns fehlen, danke vielmal für die Zeit, die du uns für die Stadt Lenzburg geschenkt hast. Merci vielmal.

Martin Steinmann (Stadtrat): Ich bin auch lange Zeit auf der anderen Seite gesessen und komme später zu einer kleinen Anekdote, welche ich heute noch gefunden habe. Ich weiss noch wie ich an der Abschiedsrede im Jahre 2005 gesagt habe, dass Lenzburg knapp dran ist mit Einwohnerrats-Kandidaten. Wir hatten damals für 40 Einwohnerratssitze 80 Kandidaten. Für einen Sitz also zwei Kandidaten. Ich habe dann aufgerufen, dass man das unbedingt verbessern muss und ich danke den Parteien, dass sie dies gemacht haben. Dass sie mehr Leute auf die Liste gebracht haben, welche sich für die Stadt engagieren. Wir sind jetzt bei einem Schnitt von 2,8 Kandidaten für einen Sitz, wir hatten also 111 Kandidaturen und sind somit im Aargau in einem guten Mittel. Und das wünsche ich dem Einwohnerrat und natürlich auch dem neuen Stadtrat, dass man Probleme lösungsorientiert angeht und weniger auf den Stadtrat schießt, sondern daran denkt, dass diese fünf auch etwas Sinnvolles machen wollen. Die Verbesserungen im Einwohnerrat wurden also gemacht. Und nun zur Anekdote; Wenn jemand Stadtrat werden will, dann muss er sich für die Positionen hier oben melden. Jetzt wechselt auf das neue Jahr das Vizepräsidium und das Präsidium eine Reihe nach unten. Vor 16 Jahren waren diese Stühle von Dani und mir besetzt. Also die gleiche Parteikonstellation. Allerdings haben wir nicht sofort nach der Einwohnerratszeit gewechselt, sondern es hat Zwischenräume gegeben. Hier liegen also eure Chancen. Schaut, dass jetzt junge Leute in den Einwohnerrat kommen, in 16 Jahren gibt es auch wieder eine Rochade. Jene die da oben sitzen kommen nach unten – so könnt ihr jetzt die Langzeitplanung machen. Dies ist nämlich das, was alle machen, die in den Rat kommen. Egal ob das hier oder in Bern in einem Rat ist.

Wann werde ich dann Bundesrat? Man kann dann eine Tabelle rausziehen und schauen wann unser Kanton drankommt usw.

Ich wünsche euch viel Glück bei der Suche der richtigen Leute und viel Glück in den nächsten Jahren für das Projekt Bahnhof. Wir haben gehört wann es begonnen hat und wann es fertig sein soll. Wir werden mit dem Rollator an die Eröffnung vom Bahnhof gehen, anders kommen wir nicht mehr dorthin. Leider Gottes ist das die Realität. Vielen Dank für die Mitarbeit und dass ich mich hier so für Lenzburg einbringen konnte.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Franziska, du bist am 1. Januar 2000 in den Einwohnerrat gekommen, warst von Anfang an in der GPFK und hast diese in den Jahren 2008 und 2009 präsiert. Seit dem 1. Januar 2010 bist du bei uns im Stadtrat und hattest während deiner gesamten Amtszeit die Abteilungen Finanzen, Zivilschutz und Feuerwehr inne. Weitere Ressorts wie EDV und Militär nur eine Zeit lang und im Jahre 2019 kam noch die Repol dazu. Ich zähle auch ein oder zwei Kommissionen auf: Mitglied der Feuerwehr-Kommission; Präsidentin der regionalen Bevölkerungsschutzkommission; Mitglied vom Stiftungsrat Dr. Hans Dietschi; Verwaltungsrätin der SLW Energie AG und SWL Wasser AG; Vorstand vom Verein Alterswohnen der Stadt Lenzburg; Präsidentin vom Hammerpark. Wir waren da zusammen an einer Sitzung. Ich habe dich dort erleben dürfen, wie du – als die Stimmung kippte, einmal tief eingeatmet hast und dann sofort die beste Lösung für beide Parteien gesucht hast. Das ist eine wunderbare Eigenschaft, welche du besitzt. Dies habe ich von links bis rechts immer wieder gehört. Auch bei den Projekten wirklich nur eine Auswahl: Anschaffung diverser Fahrzeuge und Autodrehleitern sowie ein Tanklöschfahrzeug (TLF) für die Feuerwehr. Wie bereits angetönt die Realisierung vom Hammerpark wo du mit verschiedenen Partnern, den Rotariern, mit der Gemeinde Niederlenz, mit Mammut an einem Tisch gesessen hast. Dann hast du die Verhandlungen mit dem Kanton, betreffend der Umnutzung des KV-Schulhauses geführt und am Schluss noch den Umbau der Regionalpolizei. Ebenso hast du dich für die Finanzierung des Aargauer Turnzentrums am Tisch mit dem Regierungsrat für Lenzburg stark gemacht. Dann hast du den Nachfolger vom Steueramt gesucht. Du warst im Jahre 2011 und 2015 Jugendfest-Präsidentin, beide ohne Manöver. Diese haben wir uns für das Jahr 2020 aufgespart, wo aber leider gar kein Jugendfest durchgeführt werden konnte. Du bist aber hoffentlich die einzige Jugendfest-Präsidentin "light". Geschätzte Franziska, wir bedanken uns für deine wertvolle Arbeit hier in Lenzburg. Personen, welche mit dir zusammengearbeitet haben, beschreiben dich als kompetent, dossierfest, absolut verlässlich und immer interessiert und aufgestellt. Von meinen 12 Jahren im Einwohnerrat bin ich 6 Jahre hinter euch gesessen – auch hinter dir. Du warst mit Abstand die Aktivste auf deinem Platz, wohlwollend nickend, immer etwas murmelnd, kopfschüttelnd oder auch eifrigst Notizen machend. Vielen Dank für deinen Einsatz für Lenzburg. Wir wünschen dir und der ganzen Familie weiterhin beste Gesundheit. Deine Familie sitzt aber nicht einfach nur so hier, ich darf sie bitten nach vorne zu kommen – das Mikrofon ist offen.

Guten Abend miteinander. Vor zwölf Jahren, als du in den Stadtrat gewählt worden bist, sind wir noch im Angelrain in der Schule gesessen. Deine Ausdauer und dein unermüdlicher Einsatz, dein Streben nach dem Besten und dein Pflichtbewusstsein haben dich von Lunch-Meeting zu Sitzung, von Sitzung zu Besprechungen und hinters Pult zu nächtlichen Stunden getrieben. In deinem Hauptressort Finanzen hast du es geschafft, eine massive Nettoschuld in ein Nettovermögen umzuwandeln. Aber nicht ohne private Einschränkungen. So musste zum Beispiel die Ferienplanung immer nach dem Budget gerichtet werden. Wenn die Sirenen getönt haben, musstest du immer sofort die Ohren spitzen. Ob es wohl die Feuerwehr oder die Polizei ist? Und du bist ans Fenster gerannt, um zu schauen. Wir wussten dann, was der nächste (stolze) Kommentar sein wird: Meine Mannen und meine Frauen sind im Einsatz. Als im Jahr 2020 und 2021 die originalen Jugendfeste abgesagt wurden hast du alles darangesetzt, dass trotzdem Jugendfeststimmung in die Lenzburger Gassen kam. Sehr gerne hättest du noch einmal ein richtig grosses Jugendfest präsiert. In deiner ganzen Stadtratszeit hast du versucht den Konsens für die Stadt zu finden. Das einfachste um ein Problem zu lösen, hat sie manchmal gesagt, ist ein Bier zu trinken. Mama, wir sind alle unglaublich stolz auf all deine Erfolge, deinen 100%igen Einsatz und dein Wissen, welches du den Lenzburgerinnen und Lenzburgern zur Verfügung gestellt hast. Jetzt wird es Zeit einen Gang zurückzuschalten, neue Projekte in Angriff zu nehmen, langweilig wird es dir sicher nicht. Dem Kanton als Steuerkommissarin wieder mehr Kapazitäten zur Verfügung zu stellen. Und vor allem auch für die Nächsten und Liebsten ein bisschen mehr Zeit zu haben. Wir haben uns überlegt, was deine Tätigkeit im Stadtrat symbolisiert und so haben wir hier ein Duracell-Häsli mitgebracht das dies sehr gut darstellt. Deine Batterien waren selten leer. Wir drei sind sehr dankbar, dass wir dich auf diesem Weg begleiten durften und freuen uns auf die Zeit, welche wir jetzt doch ein bisschen mehr zusammen haben werden. Wir wünschen allen Alles Gute.

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Aller guter Dinge sind drei. Geschätzter Martin (Stücheli). Seit dem 1. Januar 2006 bist du im Stadtrat von Lenzburg. Deine ersten Ressorts waren Sicherheit und Bevölkerungsschutz, das heisst Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz, Militär, Schiessanlage und der Forst. Im Jahre 2007 wurdest du Ortsbürger. In deiner zweiten und dritten Amtszeit hast du die Ressorts Polizeiwesen, Ortsbürgergemeinde, Immobilien und Kieswerk, Forst, Landwirtschaft und Naturschutz betreut. Ab dem Jahre 2018 hast du das Ressort Bau und Umwelt gehabt. In diesen 16 Jahren als Stadtrat warst du Mitglied oder Präsident von diversen Kommissionen, und wirklich von vielen! Wusstest du noch alle? Ich benenne nun einfach ein paar davon: Präsident der Begleitkommission Bahnhof, Mitglied Bau- und Stadtbildkommission; seit dem Jahre 2010 Mitglied der Natur- und Landschaftskommission; Mitglied der Energiekommission; Verkehrskommission; natürlich der Kies Lenz AG; Präsident vom Verein Industriekultur am Aabach und es gibt noch viele mehr. Ich möchte mich auf ein paar Höhepunkte beschränken. Sicherheit und

Regionalpolizei im Jahre 2016 bis 2017; im Jahr 2007 hast du den Chef Regionalpolizei, Ferdi Bürgi, eingestellt; Integration der Regionalpolizei Seetal in die Regionalpolizei Lenzburg. Bei den Ortsbürgergemeinden hast du in den Jahren 2010 bis 2018 die Wohnungen im Viehmarkt-Areal geleitet; Sanierung Hirzelhaus und Umbau Seifi-Lagerhaus; dann ganz wichtig die Einbürgerung im Jahre 2011 bei den Ortsbürgern von Fränzi Möhl. Im Jahr 2013 warst du der Ideengeber und Vater der Lenzburger Steinechsen. Beim Kieswerk waren überdimensionierte Echsen aus Stein angehäuften worden; Förderung von Biodiversität; Neubau vom Forstwerkhof in den Jahren 2016 bis 2018; Aufnahme Ortsbürgergemeinde Staufen in den Forstbetrieb Lenzia; Einweihung im Jahr 2018 vom Forsthof – darauf komme ich nochmals zurück; Eichenwaldreservat Lenzburg wird mit dem Kanton unterzeichnet; 2011 bis 2014 hast du das Waldinformationsprojekt WIP gehabt, im Jahre 2016 den Waldfriedhof «unter himmlischen Eichen», was ich etwas sehr Schönes finde. Ich komme nun nochmals zurück zu diesem Forstwerkhof. Wann hat es gebrannt? Im Jahr 2017 hat es gebrannt; Bau und Umwelt im Jahre 2018 – 2021, da wissen wir alle was gelaufen ist. Sanierung Schützenmattstrasse, Eröffnung vom Widmipark, Kunstrasenplatz erster Versuch. Dann waren die Wasserräder mehrmals auf deinen Traktanden, eine kreative Idee der Corona Wirtschaftsförderung hast du in den Einwohnerrat gebracht, und bis heute bist du beim Zusatzkredit BNO Bau und Umwelt tätig gewesen. Anekdoten von deiner langen Laufbahn haben wir natürlich auch zwei bis drei. Anscheinend hattest du im Jahre 2016 lange, hitzige und emotionale Diskussionen um Sturmgewehranschaffungen mit dem Chef Repol und dem Leiter der Stadtverwaltung; über 100 Tage hast du mit der BNO verbracht; über 100 Stunden hast du für die Villa Fischer aufgewendet, über 100 Gespräche hast du mit über 100 Bürgerinnen und Bürgern über Edelkastanien und andere Bäume gehabt, über 100 legale oder illegale Führungen im Felsenkeller organisiert und du hast das Försterhaus regelmässig mit Mandarinen direkt von einem Italiener versorgt. Geschätzter Martin. "You can't always get what you want". Du kannst nicht immer alles haben was du willst. Ich sage diesen ketzerischen Titel, weil wir uns am Rolling Stones Konzert in Zürich gesehen haben. Der Titel bedeutet eben, dass man nicht alles bekommen kann was man sich wünscht. Jetzt ist es aber so, du musst nie mehr, oder nicht mehr eine Mehrheit überzeugen, wenn du etwas willst, jetzt kannst du es tun. Du bist dein eigener Chef, hast nur noch Verantwortung gegenüber deiner Familie. Zu deiner Familie ist noch zu sagen, dass deine beiden Töchter mit Arbeiten stark absorbiert sind. Martin's Sohn Thomas hat sich auch bereit erklärt hierher zu kommen, musste aber wegen Corona passen und die Tochter ist im Buchladen am Arbeiten. Aber ich wusste, dass deine Töchter dir ein Video machen könnten, und das haben sie auch gemacht. Aber noch etwas vor diesem Video. Jetzt wo du mehr Freizeit hast, muss ich dich wahrscheinlich ein bisschen mehr im Auge behalten, denn als Chef Sicherheit sind solche Führungen in den Felsenkeller und in die Hochwasserentlastungskanäle verboten. Oder ich will es wenigsten wissen – oder dabei sein 😊

Martin Stücheli (Stadtrat): Ich habe mich heute hier im Rat wie in einer Wohlfühlloase gefühlt, es lief wie geschmiert. Und eigentlich habe ich es noch gerne, wenn es zwischendurch wie bei einem Saunagang zuerst Hitze und dann eine kalte Dusche gibt. Das macht den Geist frei und fördert die Abwehrkräfte. Und diese hat man manchmal gebraucht. Damit will ich sagen, dass ich es durchaus gernhätte, wenn es zu hitzigen Diskussionen und durch diese hitzigen Diskussionen auch zu Vorschlägen gekommen ist. Um geplante Projekte zu verbessern und letztendlich für Lenzburg und die Bevölkerung ein besseres Produkt zu erhalten. So konnten wir Projekte weiterentwickeln. Also waren das positive Diskussionen, welche man hier im Rat führte. Herzlichen Dank für diese lange Zusammenarbeit, welche sehr spannend war und Freude gemacht hat. Wenn ich in den Saal schaue, gibt es nicht mehr so viele die bei meinem Beginn auch schon hier waren und so ist es wirklich Zeit, dass junge Kräfte kommen. Die jungen Kräfte werden andere Ideen bringen. Ich hoffe, dass diese die Ideen auch einbringen können und dass im Rat diese Diskussionen geführt werden. Auch der neu zusammengesetzte Stadtrat wird es nicht immer einfach haben. Er wird auch nicht immer alles so einfach durchbringen was heisst, dass weiterhin gefightet werden muss. Ich hoffe aber, dass das neue Gremium Erfolg hat und letztendlich die Stadt weiterbringt. Ihr habt es im Video gesehen, dass mir der Wald sehr am Herzen liegt und unter anderem auch diese Quelle. Der Brunnen am Fünfweiher war für mich speziell. Denn das letzte Mal als ich zur Wahl angetreten bin, habe ich von diesem Brunnen Wasser getrunken und das war dann mein Wahlplakat. An dieser Stelle noch zu Regula Züger. Man hat den Bereich Trinkwasser aufgenommen. Der Unterhalt von sämtlichen Quellen im Wald sind auf der einen Seite von der SWL und auf der anderen Seite vom Forstdienst Lenzia gewährleistet. Das ist ein wichtiger Punkt dem das nötige Gewicht beigemessen werden muss, weil dies ein Lenzburger Kulturgut ist. Daher bin ich froh, dass das hier noch erwähnt wurde, weil nämlich für uns alle sehr wichtig ist. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bedanken für die lange Zeit und dass ihr mich so lange ausgehalten habt. Ich wünsche allen eine gute und besinnliche Weihnachtszeit und ich hoffe, dass wir in Kürze wieder normal an einen Maskenball gehen können, sprich an eine Fasnacht und nicht das ganze Jahr quasi eine Pseudo-Fasnacht durchführen müssen mit Maske. Vielen Dank und allen eine gute Zeit. Auch dir Sven, herzlichen Dank.

Beatrice Taubert (SP): Lieber Sven. Du hast dir zwei spezielle Jahre ausgesucht, um Einwohnerratspräsident zu sein. Vor zwei Jahren als das Präsidium und das Vizepräsidium gewählt wurden, wusste ich was ich dir hier und jetzt schenken werde. Nämlich alle Zeitungsartikel welche über dich in den kommenden zwei Jahren erscheinen werden. Aber dann kam der Lockdown. Corona hat die zwei Jahre geprägt. Es fanden keine Anlässe mehr statt und so sind keine oder nicht mehr viele Artikel erschienen. Du hast mir gesagt, dass deine Agenda Anfang 2020 prall voll war, aber dann plötzlich alles leer. Nicht einmal an einem Jugendfest konntest du als Einwohnerratspräsident mitmachen. Und das tut mir für dich schon leid. Aber es gibt wieder Jugendfeste und ein anderes Amt, wo du das weitermachen kannst. Wir hatten traurige und

einzigartig schöne Erlebnisse. Im Kopf bleiben mir vor allem die Sitzungen im Schloss. Diese haben mir, mit dieser speziellen Atmosphäre sehr gefallen und ich glaube, diese sind auch bei dir in guter Erinnerung geblieben. Du hast die Sitzungen immer authentisch und ehrlich geleitet und darum hat man dir auch die kleinen formellen Fehler verziehen. Ich habe die Zeitungsartikel trotzdem gesammelt und dir eine Zusammenstellung gemacht, mit allen Artikeln die es dann trotzdem noch gegeben hat von dir. Es ist noch nicht ganz voll. Du darfst es weiterführen. Denn ich denke es sind nicht die Letzen Artikel die von dir erscheinen werden. Du hast jetzt zwei Jahre lang immer ein wenig "glöggelet" und darum schenke ich dir ein Glöcklein, damit du auch mal im Stadtrat "glöggelen" kannst, wenn du nicht zu Wort kommst. Ausserdem ist es gerade noch passend zu Weihnachten. Es hat auch einen speziellen Griff mit einem Symbol vom Buddhismus. Es bedeutet Schutz und Unzerstörbarkeit. Und jetzt interessiert es euch sicher wen wir als neue Einwohnerratspräsidentin oder als neuen Einwohnerratspräsidenten nominieren, weil ich als Vize das Amt nicht antreten kann da ich in den Stadtrat gewählt wurde. Wir von der SP würden Remo Keller nominieren. Ich danke Remo Keller ganz herzlich, dass er dazu bereit ist und für mich in die Presche springt. Und jetzt noch einen herzlichen Applaus für Sven Amman, welcher einen Super-Job gemacht hat.

11 Umfrage

Information über die Abschreibung des Planungskredits "Lenzburg21"

Franziska Möhl (Stadträtin): Auch ich komme noch, das letzte Mal vor meinem politischen Ruhestand, oder Unruhestand - wir werden es sehen. Ich darf Ihnen noch eine Information zukommen lassen über eine ausserplanmässige Abschreibung. Wir haben keine GPFK Sitzung mehr, aber es ist uns ein Anliegen, dass wir noch über eine Abschreibung des Planungskredits Lenzburg21 informieren können, welche wir mit dem Rechnungsabschluss 2021 vornehmen möchten. Der Einwohnerrat hat anlässlich der Sitzung am 11. März 2021 die Kreditabrechnung gutgeheissen, welche mit 1,2 Millionen Franken abgeschlossen hat. Der Planungskredit hat die Planungsphase finanziert mit dem Ziel, Grundlagen für die anschliessenden Detailplanungen zu erhalten, die Umsetzung auszuarbeiten und so den Projektkredit auszulösen. Wir alle wissen, dass dieser Projektkredit vor ziemlich genau einem Jahr von euch nicht gutgeheissen bzw. abgewiesen wurde, und so entstand eine neue Ausgangslage. Der Stadtrat möchte aber am Ziel, eine moderne, flexible und dienstleistungsorientierte Verwaltung zu schaffen ganz klar festhalten. Er hat dazu ein Folgeprojekt angestossen. Aus "Lenzburg21" wurde "Lenzburg Move" (moderne Verwaltung). Hier werden folgende Elemente angestossen: Das eine kennen wir schon, die Neuausrichtung der Informatik, eine ganzheitliche Organisationsentwicklung sowie den Umzug der Verwaltung ins Hünenwadelhaus. Diese 3 Elemente werden in Etappen weiterverfolgt. Man ist bereits intensiv daran, einerseits an der Organisationsentwicklung und andererseits an der Neuausrichtung der Informatik. Und gerade bei diesem Projekt, der Neuausrichtung der Informatik hat man festgestellt, dass es schwierig ist, die vorliegenden Lieferobjekte in die neue Verwaltung oder eine neue Organisation einzubringen. Man rechnete, als man Lenzburg21 angetrieben hat, dass es einen Umzug ins Hünenwadelhaus gibt. Wie wir alle wissen, wird dieser Umzug heute und morgen jedoch nicht stattfinden. Wir haben eine Zwischennutzung im Hünenwadelhaus. Bis die Bleiche fertig ist, werden sich dort die Kinder in den Tagesstrukturen, sicher noch bis ins Jahr 2024, aufhalten dürfen. Bedingt durch den stetigen Wandel in der Verwaltung, sowie die Übernahme von weiteren regionalen Aufgaben, verändern sich die Platzbedürfnisse und die Anforderung an die Infrastruktur und an die Ressourcen. Die Verwendung von bisherigen Konzepten ist also fraglich. Für die Aktivierung und anschliessend ordentliche Abschreibung vom Planungskredit ist die Werthaltigkeit von diesem Kredit zwingend. Diese ist auf Grund der von mir jetzt gemachten Ausführungen, aus meiner Sicht wie auch aus der Sicht vom Stadtrat, zu wenig gegeben. Aus diesem Grund hat der Stadtrat, mit Rücksprache der Gemeindeabteilung vom Kanton entschieden, dass wir den Planungskredit ausserplanmässig direkt abschreiben. Er will damit auch den Weg für den neuen Stadtrat ebnen, sodass man keine Altlasten hat. Der Planungskredit ist so vom Tisch und die Erfolgsrechnung wird entsprechend damit belastet. Was heisst das nun konkret für unseren Rechnungsabschluss 2021. Wir durften im Augustcontrolling zur Kenntnis nehmen, dass der Rechnungsabschluss tendenziell um eine halbe

Million Franken besser abschliessen wird, als wir im Budget vorgesehen haben. Also mit rund Fr. 770'000.– Einnahmen-Überschuss. Unter Berücksichtigung von der ausserplanmässigen Abschreibung des Planungskredits Lenzburg21, von 1,2 Millionen Franken könnte ein negatives Gesamtergebnis entstehen, also ein Aufwandüberschuss. Dieser würde mit einer Entnahme vom Eigenkapital gedeckt. Wir haben kumulierte Ergebnisse der Vorjahre von 130 Millionen Franken. Somit würde es nicht stark ins Gewicht fallen und mit den Ergebnissen der Vorjahre würde dieser Planungskredit abgedeckt werden. Wichtig ist, und das ist eine wichtige Kennzahl für den Einwohnerrat und die GPFK, dass die Selbstfinanzierung von dieser Abschreibung nicht betroffen ist. Dies vorneweg als Information. Selbstverständlich werden sie weitere Ausführungen erhalten, auch im Zusammenhang mit dem Abschluss 2021. Dem bisherigen Stadtrat war es wirklich ein Anliegen, dass Sie noch jetzt von uns informiert werden.

Corinne Horisberger (FDP): Ich möchte die Sitzung nicht verlängern, aber etwas was mir am Herzen liegt noch einbringen. Bereits im Mai 2019 habe ich mich im Zusammenhang mit dem Postulat Verkehrssicherheit Aabachbrücke-Widmi zu Wort gemeldet. Leider hat sich in der Zwischenzeit die Fussgänger-situation an der Ammerswilerstrasse nicht verbessert. Es existiert auf grossen Abschnitten, das heisst zwischen Friedweg und Ziegeleiweg, weder ein richtiges Trottoir noch gibt es auf der Höhe Untere Widmi – Himmelrych ein Fussgängerstreifen, welcher ein sicheres Kreuzen der Ammerswilerstrasse ermöglicht. Die Baumallee auf der Ostseite der Ammerswilerstrasse ist wunderschön, schränkt aber die Übersichtlichkeit zusätzlich ein. Die Anwohner sind gezwungen die Strasse alternativ zu kreuzen und die Kinder bestreiten ihren Schulweg via Friedhof, was regelmässig für Unmut sorgt. Der Friedhof Lenzburg ist meiner Meinung nach einer der schönsten und gepflegtesten von denen die ich kenne. Der Friedhof befindet sich aber nicht mehr am Rande unserer Stadt, sondern man kann fast sagen er ist mitten in der Stadt. Für die vielen neu entstanden Quartiere im Süden von Lenzburg gehört der Weg durch den Friedhof zu einer wichtigen und sicheren Verbindung. Es ist der Schulweg von zahlreichen Kindergärtnern und Schülern. Allein in meiner Überbauung mit 19 Parteien wohnen über 40 Kinder. Es ist auch der Weg zum Einkaufen, gerade auch für ältere Leute, welche zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sind. Oder den Weg zur Arbeit am morgenfrüh und am Abend. Der Friedhof mit dem angrenzenden Rosengartenweg ist aber auch ein beliebter Spazierweg für alle Lenzburger, Jung und Alt, geworden. Im Juli hat die Stadt ein Baugesuch eingegeben. Beim Friedhofeingang Süd ein 1,8 Meter hohes, blickdichtes Tor zu errichten. Ich und alle Nachbarn haben das absolute Verständnis, dass man auf dem Friedhof den Mitmenschen gegenüber besonders respekt- und rücksichtsvoll sein soll. Anstatt den Friedhof so mit einem fast Fr. 10'000.– teuren Stahltor abzuriegeln würde ein Schild mit einer Beschriftung "Heute um 14 Uhr Bestattung" wie ich es schon mehrmals vorgeschlagen habe, eine grosse Wirkung haben und die Leute sensibilisieren. Nach wie vor bin ich aber überzeugt, dass die einzig nachhaltige und vernünftige Lösung ist, wenn man die

Passanten direkt am Rande des Friedhofs im Süden mit einem neuen Durchgangsweg vorbei schleust. So kann man den Rosengartenweg mit der Wylgasse, Fussgänger- Velofahrer und Kinderwagentauglich verbinden und einen sicheren Weg in die Stadt, an den Bahnhof und in die Schule ermöglichen. Ein Tor wird das Problem nicht beheben. Im Sinne einer langfristigen Stadtentwicklung und Stadtplanung muss es unser Ziel sein den Langsamverkehr zu fördern und wie das die SP möchte, bis im Jahr 2030 CO2 -neutral zu sein. Die Grünen und die GLP sollten uns sowieso unterstützen und nicht diesen Zielen bereits heute einen Stein in den Weg legen. Anwohner aus den benachbarten Quartieren haben am letzten Mittwochnachmittag eine Petition dem Stadtrat überreicht. Wir würden uns freuen, wenn wir beim Stadtrat auf offene Ohren stossen und wir so eine Lösung für alle finden könnten. Vielen Dank.

Daniel Frey (EVP): Ich rede hier nicht unbedingt als Einwohnerrat, sondern als Bürger von dieser schönen Stadt, in welcher wir wohnen. "s Woot ischt frej". So heisst das letzte Traktandum, welches an der Landsgemeinde in Appenzell kommt. Jeder Bürger im Ring hat das Recht nach vorne zu gehen für ein Votum. "S Woot ischt frej" ist eine ganz interessante Sache und hat mir sehr imponiert - eine Urdemokratie -. Zuerst geht man in die Kirche, dort wird das Landsgemeindelied gesungen. Dann geht's mit den Tambouren voran, was mich natürlich sehr freut. Hinten die Musik, dann kommen die Fähnriche und dann kommen die Regierungsräte, das Gericht und die Gäste. Jeder hat in dieser Urdemokratie die Möglichkeit zum Wort zu kommen, unabhängig vom Stand. Als Rentner oder Pensionär habe ich viel Zeit und mein Ziel ist es das hinterste und letzte Fleckchen der Schweiz kennen zu lernen. Im letzten Herbst war ich im Thurgau. Auf einem Riegelhaus war eine Sonnenuhr. Unten den Spruch "mach es wie die Sonnenuhr, zähl die schönen Stunden nur". Wenn man in der Natur ist, kann man sinnieren, die Landschaft geniessen und manchmal habe ich über unsere Arbeit im Rat nachgedacht und wie man manchmal miteinander umgegangen ist. Als ich in diesem Weingarten war ist mir der Stadtrat in den Sinn gekommen. Sie mussten viel einstecken, es war dafür und dagegen. Und so habe ich gedacht, so eine Flasche Wein ist doch wie die Sonne die wir nach diesem verregneten Sommer brauchen könnten. Aber so eine Flasche Wein ist schnell weg. Aber wie es der Zufall wollte, hat ein 13-jähriger Jugendlicher, zusammen mit seinem Vater einen Kalender entwickelt mit schönen Landschaften und Tierfotografien von unserer Umgebung. Dieser Kalender symbolisiert für mich 3 Sachen. Als erstes die Kraft der Jugend. Ich hatte viele Lernende, welche auch mal unangenehme Sachen gefragt haben oder uns richtig gefordert haben. Das zweite Symbol ist die Schönheit. Die Schönheit in unserer Umgebung welche wir schätzen sollten. Das dritte Symbol ist der Kalender - die Zeit. Das Jahr hat seit Jahrtausenden 365 Tage, 12 Monate. Man kann da nicht kumulieren oder etwas wegnehmen. Es ist einfach so, das Jahr hat 365 Tage. Dies hat mich bewogen diese Kalender zu beschaffen und dem Stadtrat zu schenken. Sie wurden rechtzeitig bestellt, allerdings sind sie irgendwo bei der Post hängen geblieben. So wird der Samichlaus die Kalender noch nachliefern. Ich habe aber ein kleines Exemplar mitgebracht, welcher ich symbolisch an Dani überreichen möchte bis

die Originale eintreffen. Streicht eure freie Zeit, welche ihr jetzt bekommt, im Kalender rot an. Auch für die, die weiter im Stadtrat sind. Streicht auch Felder rot an, diese Zeit müsst ihr euch nehmen. Zeit gibt euch niemand zurück.

Daniel Mosimann (Stadtpräsident): Vielen Dank Daniel für deine Worte und auch für den Kalender. Ich denke wie du gesagt hast, es gehört dazu, dass es Auseinandersetzungen gibt. Aber "c'est le ton qui fait la musique". Ich denke in der Sache soll man hart sein, aber fair und anständig miteinander umgehen. Es gibt an diesem Tisch grosse Umstellungen. Ich möchte an dieser Stelle Fränzi und den beiden Martin's für die gute und sehr angenehme Zusammenarbeit, welche wir zusammen haben durften danken und wünsche euch jetzt auch alles Gute. Wir werden uns intern schon noch verabschieden und feiern, darum wollte ich eigentlich jetzt noch nichts sagen.

Schlusswort

Einwohnerratspräsident Sven Ammann: Es ist das letzte Mal, dass ich in diesem Jahr hier sitze. Und jetzt habe ich auch einmal etwas zu sagen und nehme mir ein wenig Zeit von euch. Darf ich vorstellen. Das ist Linda, der Felix und d'Lena. So hätte unser Nachtessen heissen sollen. Diese Sölli's hatten ein sauschönes Leben in Lenzburg, genauer gesagt bei Brigitte Vogel. Mein Motto für diesen Abend wäre "von hier" gewesen. Wir hätten uns mit heimischen Zutaten ein schönes Abendessen zubereitet. Leider wurde nichts daraus. Ich hätte euch gerne ein Essen angeboten mit Lebensmitteln aus der Region und auch mit Fleisch von Tieren, welche ein würdiges Leben hatten. Es sollte jetzt nämlich genau dieses, genau in der jetzigen Zeit zum Thema gemacht werden. Der Umgang, die Natur, Tiere, Ressourcen welche wir brauchen. Nicht Fallzahlen und Themen welche wir zurzeit haben. Wir hätten jetzt eine einzigartige Chance, um etwas zu verändern und zwar langfristig. Wenn man die ganze Corona-Pandemie anschaut, hat es in meinen Augen auch etwas mit der Haltung und dem Respekt gegenüber Lebewesen zu tun. Ich habe es mir nicht einfach gemacht mit der Entscheidung den Abschlussabend komplett abzusagen. Ich als Gastronom müsste mit gutem Vorbild vorgehen und euch zeigen, dass es möglich ist einen Event zu machen der sicher ist und bei welchem alle Massnahmen eingehalten werden. Ich motiviere auch jede Woche meine Mitarbeiter, dass sie bei uns bleiben und nicht einen neuen Job suchen, auch wenn die Kurzarbeit wieder kommt. Sie kommt immer mehr bei den Restaurants und bei der Nachtgastronomie wird sie sicher schon jetzt angewendet. Es sind keine schönen Aussichten, wenn man von einem nicht allzu hohen Grundlohn nur noch 80 % bekommt und das Trinkgeld auch noch wegfällt. Das führt dazu, dass wir in unserer Branche immer weniger Leute haben auf dem Markt, was ich aber auch komplett verstehe. Dies ein Bereich aus meinem beruflichen Leben, um den ich mich kümmern muss. Das Durchführen eines Abschlussabends ist durch meinen anderen baldigen Job und der gestrigen Kommunikation des Kantons Aargau zu den Massnahmen, absolut nicht mehr vertretbar gewesen. Wir, die Legislative wie die Exekutive werden

beobachtet und wir müssen mit gutem Beispiel vorangehen und das machen wir auch. Ich wollte das einfach ganz genau vom Kanton abgeklärt haben – und ab morgen 18:00 Uhr ist ein solcher Anlass nicht mehr möglich. Ich hätte gerne den abtretenden Einwohner- und Stadträten nochmals einen Abend und eine unbeschwerte Zeit gegönnt. Und jetzt kommt es – genau als ich diesen Satz gestern Abend aufschrieb, ist es mir kalt den Rücken heruntergelaufen.

"Gelegenheiten bei denen man sich auf politischer Ebene näherkam und bei einem Glas Wein oder Bier manch politische Differenz kleiner wurde". Diesen Satz von Stefan Wiedemeier habe ich euch am 29.10.2021 vorgelesen und wie schnell ist er von uns gegangen. Ich bin hier damit ihr reden könnt. Das war immer mein Ziel, sowie kurze Sitzungen, was ich jedoch auch jetzt nicht geschafft habe. Durch das Schicksal von Stefan wurde ich bestärkt mich auf die wichtigen Sachen im Leben zu konzentrieren. Ich habe so viel gelernt, habe viel von der Verwaltung gesehen und Menschen besser kennen gelernt. Unter anderem auch Stefan und das ist Lohn genug für mich. Lieber Stefan, geschätzter Rat – es gibt ein Buch das heisst "the big 5 for your Live" von John Strelecky. In diesem Buch wird man gefragt was wichtig ist im Leben und für was man einsteht. Was sind deine "fünf big pictures of life"? Wenn Du stirbst, mit welchen 5 Bildern möchtest du dich beschreiben. Was war dir wichtig. Ich kann ehrlich sagen, dass ich erst 4 Bilder habe. Mein erstes Bild ist meine Familie. Das Zweite Bild ist die Freundschaft. Das Dritte Bild ist der Drang als Gastgeber oder Dienstleister Menschen glücklich zu machen und das vierte Bild ist die Heimat. Die Heimat für mich ist Lenzburg und ich möchte mich nur noch bei euch bedanken für die letzten zwei Jahre. Danken, dass ihr zusammen mit mir das vierte Bild von mir am Ausmalen seid. Das ist Lenzburg. Vielen Dank für euren Einsatz, für meine Heimat.

Die Sitzung ist geschlossen.

NAMENS DES EINWOHNERRATS

Der Präsident:



Die Protokollführerin:



Zustellung an die Einwohnerräte:

Im März 2022

